

Bündner Gewerbe

Wirtschaftsmagazin für das Gewerbe in Graubünden

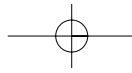
Offizielles Verbandsorgan des Bündner Gewerbeverbandes als Dachorganisation der gewerblichen Wirtschaft Graubündens



Schwerpunkt Berufsbildung

in dieser Ausgabe

- BGV-Vorstandssitzung in Klosters
- Lehrlings-Ausstellung in Ilanz
- Plattenleger Schweizermeister im Münstertal
- SGV-Winterkonferenz in Klosters



«Finden wir neue Technologien für alltägliche Produkte.»

Roland Obrist, Oblamatik GmbH, Chur

Um innovative Ideen zu realisieren, braucht es Unternehmer mit Visionen, Träumen und klaren Zielen. Und eine Bank, die den Unternehmen mit Rat und Tat zur Seite steht. Mit massgeschneiderten Produkten und persönlicher Beratung bringen wir Sie Ihren Zielen näher. Wir unterstützen die innovativen Ideen unserer KMU – gestern, heute und in Zukunft.

Gemeinsam wachsen. www.gkb.ch



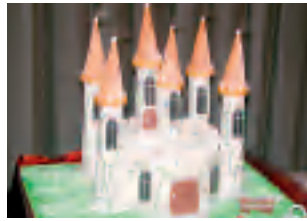
**Graubündner
Kantonalbank**



Strategie 2010

Der BGV-Kantonalvorstand verabschiedete in Klosters ein Strategiepapier zu den fünf Themen Mitglieder, Kommunikation, Politik, Bildung/Schulung, Netzwerk.

Seiten 10 bis 12



Freizeitwettbewerb 2007

Der Nachwuchs der Bündner Bäcker, Konditoren und Confiseure stellte in Ilanz seine Arbeiten im Rahmen des Freizeitwettbewerbes 2007 aus.

Seite 23



Neuer Lohnausweis

Der neue Lohnausweis gab bereits im Vorfeld viel zu reden. Die vom BGV organisierten Tagungen waren denn auch sehr gut besucht.

Seiten 13 bis 14



58. Gewerbliche Winterkonferenz in Klosters

Die Gewerbliche Winterkonferenz des SGV beschäftigte sich in Klosters schweremässig mit dem Transportwesen und der Berufsbildung. Im Bild das hochkarätige Podium zum Transportwesen.

Seiten 27 und 28



Jubiläum wird gefeiert

40 Jahre Schlosshotel und Restaurant Chastè mit verschiedensten Angeboten.

Seite 29

Impressum

Bündner Gewerbe

Wirtschaftsmagazin für das Gewerbe in Graubünden.
Offizielles Verbandsorgan des Bündner Gewerbeverbandes als Dachorganisation der gewerblichen Wirtschaft Graubündens.

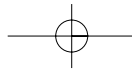
Ausgabe 1/2007

Februar 2007, 29. Jahrgang, Auflage 6300. Erscheint 4-mal im Jahr. Verantwortlicher Redaktor: Jürg Michel, Direktor.
Redaktion: Bartholomé Hunger (hu.)

Redaktionsadresse

Bündner Gewerbeverband, Unione grigionese delle arti e mestieri
Uniu grischuna d'artisanadi e mastern
Poststrasse 43, Postfach, 7002 Chur
Telefon 081 257 03 23, Fax 081 257 03 24 E-Mail: info@kgv-gr.ch,
Internet: www.kgv-gr.ch






Calanda Gruppe

Calanda Beton AG Chur
Kieswerk Calanda AG Chur
Kieswerk Reichenau AG
Kies AG Bonaduz
CCU-Recycling AG
Niederer Chur

Rheinstrasse 219, 7004 Chur, Telefon 081 286 34 00, Fax 081 286 34 14, www.calanda.ch



Natürlich führen wir alles zum Bauen!



gasser BAUMATERIALIEN

Josias Gasser Baumaterialien AG, Haldensteinstr. 44
 7001 Chur, Tel. 081 354 11 11, Fax 081 354 11 10
 www.gasser.ch, info@gasser.ch



pfeiffer

Manche **Freundschaften** sind fürs Leben.
 Gewisse **Geschenke** auch.


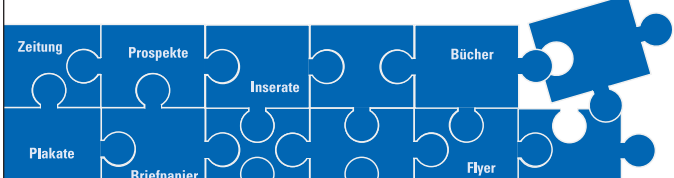
J.F. Pfeiffer Chur AG Alexanderstrasse 16 – 7000 Chur Davos Platz – Thusis – Scuol

Oscar Prevost AG
 CH-7430 Thusis

Handwerkzentrum Stahlzentrum

Tel. 081 632 35 35 Tel. 081 632 35 00
 Fax 081 632 35 40 Fax 081 632 35 10

e-mail hz@prevost.ch e-mail sz@prevost.ch
 internet www.prevost.ch internet www.prevost.ch





Zeitung Prospekte Inserate Bücher


Plakate Briefpapier Flyer

Drucksachen aus dem Engadin?
 Inserieren in der **Engadiner Post**

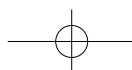
Alles unter einem Dach



Walter Gammeter
 Graph, Unternehmung
 St. Moritz AG
 7500 St. Moritz
 Telefon 081 837 90 90



Druck und Verlag
Engadiner Post



Und wieder ein unverständlicher Angriff auf den Mittelstand

Die Ursachen für die Probleme im schweizerischen Gesundheitswesen sind mannigfaltig. So profitieren die Leistungserbringer von staatlich garantierten Preisen. Sie können bis zu einem gewissen Grad die Nachfrage selber schaffen. Dies führt zu Mengen- und Leistungsausweitungen. Ursache der steigenden Kosten ist u.a. aber auch die *fehlende Koordination zwischen den Kantonen*. Die Spitalplanung liegt in der Verantwortung der Kantone. Folge davon ist eine Überversorgung der Schweizer Bevölkerung mit Spitälern. Synergien zwischen den einzelnen Zentren sind zu wenig auszumachen und stossen auf regionale Widerstände. (Der aktuelle Streit um die Spitzenmedizin ist dafür nur ein Beispiel.) Mit diesen Voraussetzungen hat sich in der Schweizer Bevölkerung eine *Anspruchsmentalität* verbreitet. Statt zu sparen gilt: «Nur das Beste ist gut genug!» Kostentreibender Faktor ist aber auch der *medizinische Fortschritt*. Dieser führt zur Entwicklung von immer teureren Medikamenten und Heiltechniken, die jeder für sich beansprucht. Der Preis spielt dabei eine untergeordnete Rolle – die Krankenkasse muss zahlen! Es sind aber auch *strukturelle Ursachen* auszumachen. Mit der *Alterung der Gesellschaft* nimmt die medizinische Pflege dieser immer grösser werdender Bevölkerungsgruppe zu und erhöht so die Belastungen des Gesundheitssystems. Das alles hat zur Folge, dass allein *in der Grundversicherung die Kosten pro Jahr um 4 bis 6 Prozent steigen*. Eine dramatische Situation, die allerdings nicht einfach den Krankenversicherern angelastet werden kann! Sie müssen lediglich ihren Versicherten jedes Jahr die Botschaft der Prämienhöhung überbringen.

Wer sich mit den Hauptproblemen unseres Gesundheitswesens auseinandersetzt, stellt deshalb schnell fest, dass eine *monopolistische Einheitskasse*, wie uns das die linken Initianten glaubhaft machen wollen, keinen Beitrag zur Verbesserung der Situation leisten kann. Das ist auch nicht das Ziel. Im Visier haben die Initianten den Mittelstand. Die Finanzierung der obligatorischen Krankenpflegeversicherung müsste laut Initiativtext nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Versicherten (im noch zu regelnden Gesetz) erfolgen. Auch wenn noch keine Klarheit über diese Finanzierung besteht, ist offensichtlich, dass wir neu *einkommensabhängige Prämien* entrichten müssten. Prämien, die keine Rücksicht auf die grosse Spannweite der herrschenden Nachfrage nach Gesundheitsdienstleistungen in den verschiedenen Regionen nehmen. Wussten Sie, dass die Krankenversicherer im Kanton Appenzell Innerrhoden pro Kopf 1874 Franken, im Kanton Genf aber fast 2000 Franken mehr, nämlich 3737 Franken bezahlen (in GR 2293 Franken)?

Kommt Ihnen das Thema Einheitskasse irgendwie bekannt vor? Das Stimmvolk lehnte am 18. Mai 2003 die *Gesundheitsinitiative* der SP mit *73 Prozent Nein-Stimmen* und sämtlichen Standes-Stimmen wuchtig ab. Die klare Mehrheit hatte sich

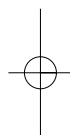
- gegen Gesundheitssteuern,
- gegen einkommens- und vermögensabhängige Prämien,
- gegen die Verstaatlichung des Gesundheitswesens und
- gegen eine Einheitsprämie in allen Kantonen ausgesprochen.

Als ob die Initianten diesen Entschluss nicht akzeptieren wollen,



bringen sie eine Vorlage zur Abstimmung, welche der verworfenen Initiative in vielen Punkten gleicht. Die Initianten missachten den Entscheid der Stimmbürger über die SP-Gesundheitsinitiative und handeln nach der Devise *steter Tropfen höhlt den Stein*. Dass diese einfache Strategie Erfolg hat, haben frühere Urnengänge in anderer Sache mehrfach gezeigt. Nach der Vereinheitlichung der Kinderzulagen kommt jetzt die Krankenkasse an die Reihe. Es wird weitere Verstaatlichungsabsichten geben. *Unter den Hammer kommt dabei immer und ausnahmslos der Mittelstand*. Am Beispiel der Einheitskasse ist das einfach aufgezeigt. Weil rund 15 Prozent des steuerbaren Einkommens für die Prämien aufgewendet werden müssten, auf der anderen Seite aber eine Plafonierung der Einkommensbeiträge nach oben notwendig sein wird, um die Steuerflucht zu vermeiden, wird auch hier der Mittelstand die Zeche bezahlen müssen. Wer am 11. März Nein stimmt, stimmt deshalb für den Mittelstand.

Jürg Michel, Direktor BGV

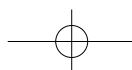


Mit Rücksicht auf Ihren Wagen – zum **AGVS**-Garagisten.



Qualität
für Ihre
Sicherheit.

 **AGVS | UPSA**



Packen wir es gemeinsam an



Der Vorstand des Bündner Gewerbeverbandes hat in Klosters die Strategischen Ziele 2010 genehmigt. Diese Strategie wird nun die Basis für die künftige Arbeit legen. Was steckt dahinter, und welches sind unsere Schwerpunkte?

Als ersten Schritt für die Erarbeitung der Grundstrategie hat der Ausschuss eine Bestandesaufnahme vorgenommen. Es freut mich, nach kritischer Hinterfragung aller Aktivitäten feststellen zu dürfen, dass vieles – oder fast alles – heute schon sehr gut läuft. Ich kann deshalb beruhigen:

«Es wird beim BGV kein Köpferollen geben!»

Trotzdem können neue Schwerpunkte gesetzt werden, für die es lohnt, unsere Energie aufzuwenden.

Die Sektionen und Gremien des Gewerbeverbandes wollen wir beispielsweise verstärkt in den Meinungsbildungsprozess einbinden. Was bedeutet das? Wir werden sicherstellen, dass interessierte Gewerbetreibende und Gewerbetreibende neben unserer Zeitschrift «Bündner Gewerbe» noch aktuellere Informationen von uns erhalten.

«Wir werden mit einem Newsletter per E-Mail über Neuigkeiten informieren.»

Die Kommunikation soll also ausgebaut werden. Dabei ist es mir wichtig, dass wir möglichst viele Empfängerinnen und Empfänger erreichen und nicht nur eine «Einbahn-Kommunikation» aufbauen. Vielmehr interessiert uns auch Ihre Meinung über unsere Arbeit. Deshalb hoffen wir, dass die Newsletter auch Reaktionen von Ihnen auslösen werden und wir spüren, wo der Schuh drückt.

Die politische Arbeit werden wir auf das 9-Punkte-Programm der Bündner Wirtschaftsverbände abstützen und periodisch überprüfen. Die Gewerbegruppe des Grossen Rates wird unter einem Co-Präsidium – mit Grossrat Roland Conrad als unser Bindeglied in den Vorstandsausschuss – die Arbeit aufnehmen.

«Wir wollen eine aktive Führungsrolle in der Wirtschaftspolitik betreiben.»

Wir werden uns an gewerberelevanten Vernehmlassungsverfahren beteiligen und dabei auf unsere Branchenverbände zurückgreifen, wenn es um Fachthemen und Spezialgebiete geht. Unseren Positionen wollen wir zum Durchbruch verhelfen, und wir werden weiterhin Abstimmungskampagnen führen.

«Dass unser Gewerbedirektor Jürg Michel im Nationalrat Einsitz nimmt, betrachten wir als grosse Chance!»

Das Netzwerk für den Bündner Gewerbeverband kann durch unseren Nationalrat noch stärker ausgebaut werden. Der Einfluss Graubündens – auch im Schweizerischen Gewerbeverband – kann dadurch verstärkt werden. Wir wollen uns eine noch stärkere Stimme verschaffen. Dabei soll die Arbeit auf der Geschäftsstelle in Chur nicht vernachlässigt werden. Ich bin deshalb sehr zufrieden über die rasche und kompetente Besetzung mit Vizedirektor Christian Theus. Er wird es sein, der Jürg Michel vertreten wird, wenn dieser im Nationalrat oder in Kommissionen und Vorbereitungssitzungen Einsitz nimmt.

Neben diesen gewichtigsten Änderungen werden wir viele andere Punkte unseres Strategiepapieres umsetzen. Es würde allerdings zu weit führen, alle Massnahmen aufzulisten. Ich ermuntere Sie, liebe Leserin, lieber Leser, die Ausführungen auf Seite 10 bis 12 zu studieren.

«Die Umsetzung der Grundsätze wird nicht von heute auf morgen erfolgen!»

Die Massnahmen sollen aber dazu führen, dass wir unsere Ziele innerhalb der nächsten vier Jahre erreichen. Ich freue mich auf diese Arbeit und bitte Sie, uns zu unterstützen.

*Vielen Dank!
Ihr Urs Schädler*



C&C für einmal gleich Casanova&Conrad

hu. Für einmal steht C&C nicht für Cash and Carry, sondern für Casanova und Conrad. Angela Casanova und Roland Conrad sind anlässlich der Delegiertenversammlung in Chur neu in den Vorstand und von diesem in der Folge in den Vorstandsausschuss gewählt worden. Ebenfalls neu gehört dem Ausschuss der Jeninser Arzt Baseli Werth an.

Angela Casanova, Finanzchefin

Angela Casanova-Marion ist in Bonaduz aufgewachsen und hat hier auch die Schulen besucht. Nach einer kaufmännischen Berufslehre und einem Sprachaufenthalt in Paris hat sie sich in den Jahren 1979 bis 1984 berufsbegleitend in Chur und in Zürich zur eidg. dipl. Buchhalterin/Controller weitergebildet. Im Jahre 1984 hat sie weiter erfolgreich den Lehrgang Marketingkommunikation für KMU beim SAWI absolviert.

Ihre berufliche Tätigkeit führte sie von Domat/Ems (Treuhand Exacta Ems AG), über Zürich (Unilever/Sais) und Schaan FL (Hilti AG, Leiterin Konzernrechnung) wieder zurück nach Domat/Ems (CC-Nova AG). Heute steht sie ihrem Mann zur Seite. Die beiden führen in Domat/Ems erfolgreich einen Garagetrieb mit zwei verschiedenen Markenvertretungen (Renault und Mitsubishi).

Die Mutter von zwei Kindern kann auch schon auf eine reiche, mehr als zehnjährige politische Erfahrung zurückblicken: seit dem Jahr 2000 Gemeinderätin Domat/Ems, von 2000–2006 Grossrats-Stellvertreterin des Kreises Rhäzüns und seit 2005 Präsidentin der GPK



Domat/Ems. Während sechs Jahren (1997–2003) war sie auch Verwaltungsrats-Präsidentin der Raiffeisenbank Domat/Ems und Umgebung, nachdem sie vorher während knapp zwei Jahren diesem Verwaltungsrat bereits angehört hatte.

Roland Conrad, Obmann Fachgruppe Politik



Der Zernezener Bauunternehmer Roland Conrad hat in der Zeit von 1972 bis 1977 an der Churer Kantonsschule das Gymnasium besucht und mit der

Matura Typus C abgeschlossen. Anschliessend absolvierte er eine Zusatzlehre als Maurer und bildete sich in den Jahren 1980 bis 1983 am Technikum in Rapperswil zum Bauingenieur HTL weiter. Ende des Jahres 1983 erfolgte dann sein Eintritt in die Bauunternehmung Foffa

& Conrad AG als Bauführer. Im Jahre 1990 übernahm er die Geschäftsführung und das Präsidium des Verwaltungsrates.

Auch politisch ist der Vater von zwei Töchtern kein unbeschriebenes Blatt: 1994 bis 2000 gehörte er dem Gemeinderat Zernez an und wurde im Jahre 2000 in den Bündner Grossen Rat gewählt. Hier politisiert er in der SVP-Fraktion.

Ein Anliegen ist und war dem neuen Ausschussmitglied immer das Baugewerbe. Seit dem Jahre 1997 präsidiert er die Sektion Unterengadin/Münstertal des Graubündnerischen Baumeisterverbandes. Diesem stellte er seine reiche Erfahrung im Baugewerbe von 1990 bis 2006 als Vorstandsmitglied zur Verfügung. Wie Angela Casanova präsidierte auch er eine Raiffeisenbank, nämlich jene von Zernez. Schliesslich stellte er seine Führungserkenntnisse auch dem Sport als Präsident sowohl des Fussball- als auch des Eishockeyclubs Zernez zur Verfügung.



Wir stellen vor

BGV-Vizedirektor Christian Theus

hu. Nachdem Gewerbedirektor Jürg Michel zu Beginn des Jahres die Nachfolge von Duri Bezzola im Nationalrat angetreten hat, galt es für die Führung des Bündner Gewerbeverbandes darum eine die Kontinuität garantierende, personelle Lösung zu finden, damit Jürg Michel dem Verband als versierter Direktor weiter zur Verfügung stehen kann. Gemäss Auskunft von BGV-Präsident Urs Schädler haben sich einige sehr qualifizierte Persönlichkeiten spontan gemeldet, die entstandene Lücke mit einer teilzeitlichen Anstellung auszufüllen. Der Ausschuss hat in der Folge den Bonaduzer Gemeindepräsidenten Christian Theus mit der Aufgabe betraut. Theus wird zu vierzig Prozent dem Bündner Gewerbeverband als Vizedirektor zur Verfügung stehen.

Früh mit dem Gewerbe in Kontakt

Christian Theus, der als Gemeindepräsident von Bonaduz bereits zum zweiten Male diese Charge ausfüllt und kein «Feierabend-Politiker» sein will, ist in Bonaduz in der Familie eines Gastwirtes (mit angegliederter Landwirtschaft) aufgewachsen. Schon sehr früh lernte er, was Arbeit ist. «Ich war Tellerwäscher und Knecht zugleich», meint er verschmitzt zu seiner Tätigkeit in frühester Jugend. Damit sind ihm auch die Sorgen und Nöte eines Gewerbebetriebes keinesfalls fremd.

Nach dem Schulabschluss und einer Lehre als Vermessungszeichner studierte er in Basel und schloss diese Studien mit dem Diplom als Ingenieur/Geometer HTL ab. Während der Studienzeit und schon früher half er nach wie vor im Gastwirtschaftsbetrieb seines

Bruders aktiv mit. Während acht Jahren arbeitete er im Ingenieurbüro Cavigelli in Ilanz.

Zwanzig Jahre beim Bund tätig

Im Jahre 1986 begann die Karriere des Christian Theus beim Bund, vorerst als Stellvertreter des Betriebsleiters der Eidg. Waffenplatzverwaltung Chur-St. Luzisteig-Hinterrhein. 1990 übernahm er dann die Betriebsleitung. Mit der Reorganisation der Armee 95 wurde Christian Theus zum Chef der Militärbetriebe Graubünden gewählt. In dieser Funktion war er für die umfassende Supportleistung respektive die Ausbildungsunterstützung der Armee in Graubünden verantwortlich. «Die Führung dieses Dienstleistungszentrums hatte viele Parallelen zur Gemeindeführung und zur Verbandsführung», betonte Theus kürzlich anlässlich der BGV-Vorstandssitzung in Klosters. Um dies noch zu unterstreichen, wartete er mit eindrücklichem Zahlenmaterial auf. Sein Dienstleistungsbetrieb umfasste bis zu 120 Mitarbeiter, 250 Liegenschaften, 2000 Fahrzeuge, die Ausrüstung für Tausende Angehörige der Armee und vieles mehr. Mit seinem Betrieb hatte er namhafte Erfolge erzielt. In den Bereichen Mitarbeiter- und Kundenorientierung sowie der betriebswirtschaftlichen Optimierung hatten die Militärbetriebe Graubünden eine Vorreiterrolle als Pilotbetrieb. So gehörten beispielsweise das Eidg. Zeughaus und der Waffenplatz Chur zu den ersten zertifizierten Betrieben des Departementes für Bevölkerungsschutz und Sport VBS.

Politisch versierter Mann

Auch politisch ist der CVP-Mann Theus kein unbeschriebenes Blatt.



Der Bonaduzer Gemeindepräsident Christian Theus wirkt seit Beginn des Jahres in einer Teilzeit-Anstellung als Vizedirektor des Bündner Gewerbeverbandes. (Bild Hunger)

In der Gemeindepolitik hat er sich als Mitglied der GPK, Gemeindevorstand und Gemeindepräsident verdient gemacht. Im Vorjahr ist er zum zweiten Mal in einer Kampfwahl an die Spitze seiner Gemeinde gewählt worden. Auf kantonaler Ebene war er 1. Grossratsstellvertreter seines Kreises und vertrat diesen dann während zehn Jahren (1987–1997) im Grossen Rat. Aktuell ist Theus noch Präsident des Abfallbewirtschaftungsverbandes Graubünden mit 68 angeschlossenen Gemeinden.

Gemeindepräsidium und Tätigkeit beim Bündner Gewerbeverband unter einen Hut zu bringen, dürfte für den Pragmatiker Christian Theus kein Problem darstellen. Wir wünschen ihm viel Energie und Motivation im Dienste des Bündner Gewerbes.



Kommunikation

wird ausgebaut

hu. Mitglieder, Kommunikation, Politik, Bildung/Schulung und Netzwerk – das sind die fünf Geschäftsfelder, die der Bündner Gewerbeverband unter dem Präsidium von Urs Schädler aus Chur in den nächsten Jahren schwergewichtig bearbeiten will. Ein entsprechendes Strategiepapier ist anlässlich der Vorstandssitzung vom 17. Januar 2007 in Klosters einstimmig verabschiedet worden.

Um ein Strategiepapier zu erarbeiten müssen vorrangig einige Grundsätze stipuliert werden. Dies hat auch der Bündner Gewerbeverband getan und die folgenden Grundsätze festgeschrieben:

- Der Verband trägt dazu bei, dass auf kantonaler und eidgenössischer Ebene die volkswirtschaftlichen, sozialen und fiskalischen Rahmenbedingungen für Klein- und Mittelbetriebe (KMU) verbessert werden.
- Er setzt sich für einen starken Mittelstand ein und wahrt die Interessen seiner Mitglieder nach den Grundsätzen der freien Marktwirtschaft.
- Der Bündner Gewerbeverband leistet einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung der Berufsbildung und wirkt auch als Ombudsstelle im Umfeld von Gewerbetreibenden, Behörden und Bevölkerung.

Zur Umsetzung der Grundsätze bearbeitet der Bündner Gewerbeverband fünf Geschäftsfelder – Mitglieder, Kommunikation, Politik, Bildung/Schulung, Netzwerk – die im Folgenden kurz inhaltlich skizziert werden.

Mitglieder in den Meinungsbildungsprozess einbinden

Ein erstes Kapitel befasst sich mit den Mitgliedern. Die Mitglieder resp. ihre Gremien sollen verstärkt in den Meinungsbildungsprozess eingebunden und vor allem proaktiv informiert werden. Der Bündner Gewerbeverband soll sich als grösster Wirtschaftsverband im Kanton Graubünden etablieren. Aus diesem Grunde wird ein qualitatives Wachstum der Mitgliederfirmen innerhalb der Kantons Grenzen angestrebt. Die Anzahl der Mandate soll wachsen, die Anzahl der Branchenverbände selektiv vergrößert werden. Der BGV wird in hohem Masse die Bedürfnisse seiner Mitglieder, Sektionen und Mandanten ins Zentrum seiner Aktivitäten stellen.

Mit verschiedenen Massnahmen sollen in Zukunft die Interessen der Mitglieder gewahrt werden. Diese sind z.B. die Mitgliederverwaltung auf Internetbasis, die Vernetzung der Sektionen und Mandatsträger, die Präsenz der Organe bei Anlässen in den Regionen sowie die Bildung einer ERFA-Gruppe. Dazu kommen die üblichen Dienstleistungen, wie sie heute schon bestehen.

Newsletter an die Mitglieder

Ziel einer verstärkten Kommunikation ist die (noch) bessere Wahrnehmung des BGV. Mit glaubwürdigen und fundierten Aussagen wird die liberale, offene, auf eigene



Der neue BGV-Präsident Urs Schädler hat in Klosters das Strategiepapier 2010 vorgestellt und hat bei seinen Vorstandsmitgliedern offene Ohren und Zuspruch erreicht. (Bilder Hunger)





Martin Merz, Samedan

«Es ist sehr erfreulich, dass man eine Strategie für den Verband zu Papier gebracht hat. Dass man zu einem politischen Schwergewicht wird, erfordert von allen Beteiligten sehr viel Rückgrat. Ich finde es sehr gut, dass man sich beispielsweise in Wirtschaftsfragen – vermehrt engagiert. Das Projekt ist ambitiös, aber lässt sich sicher realisieren.»



René Wildhaber, Igis

«Ich finde es sehr gut, dass dieses Strategiepapier verfasst, besprochen und vom BGV-Vorstand verbindlich verabschiedet worden ist. Die Zielsetzungen sind – wenn auch ehrgeizig – zukunftsgerichtet und weisen dem Verband den richtigen Weg.»



Roland Conrad, Zernez

«Mit dem Strategiepapier werden sehr hohe Ansprüche an die Führung und die Mitglieder des Gewerbeverbandes gestellt. Es ist nicht nur einfach ein Leitfaden, sondern vielmehr kann man damit den Erfolg in einigen Bereichen (Mitgliederwerbung, politische Tätigkeiten etc.) messen. Die Ziele des BGV sind für die nächsten vier Jahre klar und deutlich vorgegeben.»

Interessen bezogene Grundhaltung des BGV intern und extern kommuniziert. Neben dem periodisch erscheinenden «Bündner Gewerbe» soll neu ein Newsletter an die Mitglieder lanciert werden. Auch die Informationen auf der Homepage werden verstärkt.

Die externe Kommunikation erfolgt über selbstbewusste Auftritte in der Öffentlichkeit, das Erringen der Themenführerschaft bei Wirtschaftsfragen und erfolgt schliesslich in der Verstärkung des Lobbying.

Sich als politisches Schwergewicht positionieren

Der BGV positioniert sich in Zukunft als politisches Schwergewicht und übernimmt die Führung

in wirtschaftspolitischen Fragen. Er nimmt – wie er das bis heute schon tat – auf die gewerberelevante Gesetzgebung sowohl kantonale als auch regionalen Einfluss, führt Abstimmungskämpfe und unterstützt die Gewerbevertreter in Wahlkämpfen. Das 9-Punkte-Programm der Dachorganisation der Bündner Wirtschaft wird periodisch überprüft und angepasst.

Die politische Einflussnahme erfolgt über verschiedenste Kanäle wie z.B. bei Vernehmlassungen und Parolenfassungen, bei der Erarbeitung von fundierten Aussagen und Arbeitspapieren für Mandatsträgerinnen und Mandatsträgern oder bei der Umsetzung des Wirtschaftsleitbildes Graubündens.

Einstieg in die Berufslehre unterstützen

Ein weiterer Strategiepunkt ist der Bildung und Schulung gewidmet. Der BGV setzt sich weiterhin für die Stärkung der Berufslehre und der fortführenden beruflichen Weiterbildung ein. Zu diesem Zweck nimmt er Einfluss auf Berufsbildungsfragen, bietet betriebswirtschaftliche Aus- und Weiterbildungskurse an und wirkt aktiv in bildungspolitischen Fachgremien mit.

Der BGV wird in Zukunft die Entwicklung der Berufslehrgänge genau beobachten und kritische Situationen erkennen. Dann gilt es, die entsprechenden Massnahmen einzuleiten. Weiter wird der BGV in Zukunft regelmässig kantonale





René Good, Chur

«Die Strategie 2010 zeigt auf, wie vielseitig engagiert und wie wichtig der Bündner Gewerbeverband ist. Inhaltlich ist die Strategie sehr gut auf die Bedürfnisse des Gewerbes abgestimmt. Jetzt kann konzentriert und erfolgreich weitergearbeitet werden.»

Berufsausstellungen durchführen und die Trägerschaften von regionalen Berufsausstellungen unterstützen.

Schlagkräftiger und sehr gut geführter Verband

Der BGV will unter allen Umständen die Position als schlagkräftiger und gut geführter Verband beibehalten. Um diesen Standard zu halten, ist ein gut ausgebautes Netzwerk vonnöten. Nur so kann der Verband seinen Anliegen zum Durchbruch verhelfen.

Innerhalb der Dachorganisationen der Bündner Wirtschaft spielt der BGV auch in Zukunft eine wichtige Rolle. Ziel des BGV ist es auch, über das Nationalratsmandat von Direktor Jürg Michel den Einfluss Graubündens sowohl in der kantonalen als auch der eidgenössischen Politik, aber auch im Schweizerischen Gewerbeverband (Gewerbekammer, Sekretärenkonferenz) auszubauen.

Um seine Ziele zu erreichen, sieht der BGV folgende Massnahmen vor:

- Stellt die Koordination und den Erfahrungsaustausch der Bündner Wirtschaftsverbände sicher;
- hält konstruktiven Kontakt zur Bündner Regierung;
- nimmt Einsitz im Vorstand ITG;
- unterhält Kontakte zur Graubündner Kantonalbank und gestaltet das Magazin «Puls» mit;

- baut die Stellung Graubündens in den Gremien des Schweizerischen Gewerbeverbandes aus und nutzt das Ostschweizer Netzwerk für mehr Durchsetzungsvermögen eigener Anliegen;
- pflegt den Kontakt zu den Gewerkschaften betreffend die tripartite Kommission und Organe von Bildungsinstituten;
- stellt ein eigenes Netzwerk auf, um anspruchsvolle, auf die zukünftige Entwicklung Graubündens ausgerichtete Aufgaben, die nicht direkt mit der Gewerbepolitik zusammenhängen, bewältigen zu können.

Die nächste Phase dieser nun zu Papier gebrachten Strategie wird nun die Erarbeitung eines Aktionsplanes sein. Man wird damit die Grundlagen schaffen, damit die Ziele effektiv erreicht werden können. Vor allem aber sollen damit messbare Ziele angestrebt werden, damit jedermann rasch erkennen kann, ob man eine richtige Strategie zu einem bestimmten Thema oder zu einer bestimmten Problemlösung gewählt hat. Dabei gilt es – nach Aussagen von BGV-Präsident Schädler – zukünftig unbedingt eine «Feedback-Kultur» zu pflegen und zu leben. Nur so können Chancen reell genutzt werden.

Informationsveranstaltung Bündner Gewerbeverband und Handelskammer und Arbeitgeberverband Graubünden

Der neue Lohnausweis

Dienstag, 20. März 2007, 15.30 – 19.00 Uhr
Forum Ried in Landquart

Programm

- 15.30 Uhr Begrüssung und Einleitung
- 15.40 Uhr Neuer Lohnausweis und dessen Aufbau
- 16.40 Uhr Spesen (mit und ohne Reglement)
- 17.15 Uhr Kurze Pause mit Zwischenverpflegung
- 17.45 Uhr Ausgewählte Beispiele
- 18.25 Uhr Mehrwertsteuerliche und buchhalterische Aspekte
- 19.00 Uhr Schluss der Veranstaltung

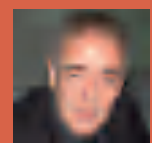
Anmeldung bis 10. März 2007 mittels Fax: 081 257 03 24, E-Mail: barandun@kgv-gr.ch

Kosten: für Mitglieder BGV / HK Fr. 100.00 / Person; für Nichtmitglieder Fr. 130.00 / Person

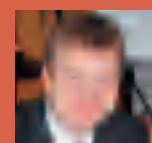
Die Referenten



Dr. Toni Hess



Albertus Durisch



Romedo Andreoli



Grossaufmarsch und ausgezeichnete Referenten

hu. Wer glaubt, dass ein kantonaler Mitarbeiter nicht über einen gewissen Humor verfügt, und wer glaubt, auch eine Materie wie der neue Lohnausweis sei eine trockene Materie, der wurde im Januar eines Besseren belehrt. Die beiden Steuerfachleute Toni Hess und Albertus Durisch sowie der Treuhänder Romedo Andreoli in Chur und Samedan erläuterten einem zahlreich aufmarschierten Interessentenkreis den neuen Lohnausweis, wie er ab dem Jahre 2007 Gültigkeit hat. Hier wurde mehr als zwei Stunden eine geballte Ladung an Informationen vermittelt. Organisiert war die Veranstaltung vom Bündner Gewerbeverband sowie von Handelskammer und Arbeitgeberverband Graubünden.

Nachdem der Zuspruch derart gross war, wird ein weiterer Anlass am Dienstag, 20. März 2007, 15.30 bis 19 Uhr, im Forum Ried in Landquart organisiert.

Nachdem der neue Lohnausweis im Rahmen eines Pilotprojektes von Vertretern der Wirtschaft und

der Steuerbehörde getestet wurde, hat die kantonale Steuerverwaltung entschieden, den neuen Lohnausweis ab dem Steuerjahr 2007 einzuführen. Das heisst, dass die Löhne von 2007 auf dem neuen Lohnausweis anfangs 2008 deklariert werden müssen.

Jeder Arbeitgeber – so der Leiter des Rechtsdienstes der kantonalen Steuerverwaltung, Toni Hess – ist verpflichtet, einen Lohnausweis zu erstellen. Als Grundsatz gilt, dass im neuen Lohnausweis sämtliche Leistungen bzw. geldwerten Vorteile zu deklarieren sind, die dem Arbeitnehmer im Zusammenhang mit dem Arbeitsverhältnis zufließen. Der Lohnausweis, als Bestandteil der Steuererklärung, stellt eine Urkunde dar, was wiederum bei Übertretungen entscheidend sein kann (Urkundenfälschung, etc.)

Warum ein neuer Lohnausweis?

Toni Hess betonte, dass es mit dem neuen Lohnausweis keinesfalls darum gehe, mehr Steuereinnahmen zu generieren. Der geltende

Lohnausweis ist nunmehr 35 Jahre alt und in dieser Zeit hat sich die Lohnstruktur stark verändert. Der Lohn setzt sich vielfach aus dem eigentlichen Gehalt und den Gehaltsnebenleistungen wie etwa Geschäftsauto, Wohnung, Vergünstigungen im Transportwesen etc. zusammen. Mit dem neuen Lohnausweis wird vermehrt Transparenz und Rechtsgleichheit geschaffen.

Toni Hess rät den Gewerbetreibenden, möglichst viel auf dem Formular zu deklarieren, um unnötige Rückfragen der Steuerbehörde zu vermeiden. Alle Geldleistungen mit Lohncharakter sind anzuführen, hingegen sind Spesen separat zu deklarieren. Dabei gilt, dass sämtliche Geldnebenleistungen zum aktuellen Marktwert anzuführen sind. Als Beispiel sei hier die Benutzung des Geschäftswagens angeführt: Wenn der Geschäftswagen von einem Mitarbeiter dauernd gebraucht wird, sind 0,8 Prozent des Neuwertes oder mindestens 150.– pro Monat auf dem Lohnausweis anzuführen. Selbstverständlich entfällt diese Regelung, wenn der Geschäftswagen ausschliesslich zu geschäftlichen Zwecken Verwendung findet.

Unkorrekt ausgefüllter Lohnausweis zieht Sanktionen nach sich

Wer den neuen Lohnausweis nicht korrekt ausfüllt, macht sich als Arbeitgeber der Steuerhinterziehung oder gar des Steuerbetrugs schuldig. Für den Arbeitnehmer heisst dies «Beihilfe zur Steuerhinterziehung». Diese Delikte werden mit Busse oder gar Gefängnis geahndet.

Toni Hess versicherte, dass sich die Steuerverwaltung zu Beginn sicher kundant zeigen werde, dass aber der



Die Informations-Veranstaltungen zum neuen Lohnausweis in Chur und Samedan haben dem organisierenden Bündner Gewerbeverband sowohl bezüglich Publikumsinteresse als auch bezüglich Gehalt viel Freude bereitet. In Chur wird die Veranstaltung wiederholt. (Bilder Hunger)



Die beiden Steuerfachleute und Mitarbeiter der kantonalen Steuerverwaltung, Toni Hess (links) und Albertus Durisch haben auf erfrischende und verständliche Art den neuen Lohnausweis einem grossen Publikum in Chur näher gebracht.

neue Lohnausweis keine Steueramnestie mit sich bringen werde.

Albertus Durisch befasste sich in seinem Referat mit den Spesen und einem allfälligen Spesenreglement, das in jedem Fall durch die Steuerverwaltung zu genehmigen sei. Er zeigte die Unterschiede zwischen den effektiven Spesen, die nur ausnahmsweise zu deklarieren sind und den pauschalen Spesen, die auf den Lohnausweis gehören, auf. Auf einen Nenner gebracht, fügte Durisch an: «Alle Vergütungen, die dem Arbeitnehmer zufließen, gehören zum steuerbaren Einkommen. Auslagen für das Geschäft hingegen fallen nicht unter das steuerbare Einkommen.

Grösseren Unternehmungen empfiehlt der Chef Kommissariat Steuerverwaltung, Albertus Durisch, die Erarbeitung eines Spesenreglementes sowie für leitendes Personal eines Zusatzspesenreglementes. Die Höhe der pauschalen Spesen hängt von der Branche, vom Anteil an auswärtiger Tätigkeit sowie von der Salärhöhe und der Salärzusammensetzung ab. Durisch empfiehlt in diesem Zusammenhang das Musterreglement, das aus dem Internet heruntergeladen werden kann (www.steuerkonferenz.ch resp. www.stv.gr.ch). Nach einigen Fallbeispielen befasste sich der Treuhänder Romedo

Andreoli mit den Auswirkungen des neuen Lohnausweises auf die Mehrwertsteuern. «Es gibt tatsächlich Informationen, die die Mehrwertsteuerbehörden dem neuen Lohnausweis entnehmen können,» meinte Andreoli einleitend. Auch umgekehrt sind Informationen aus der Mehrwertsteuer-Deklaration für den neuen Lohnausweis möglich.

Der Lohnempfänger ist nicht mehr wertsteuerpflichtig. Einzig beim Dienstaltersgeschenk (Sachgeschenk) kann die Mehrwertsteuer zu Zuge kommen. Hier besteht die Freigrenze bei 300 Franken. Andreoli zeigt in der Folge auf, wo im Zusammenhang mit Spesen und Geschenken die Mehrwertsteuer wirksam wird und wo nicht. Abschliessend befasste er sich kurz mit den buchhalterischen Auswirkungen des neuen Lohnausweises. Auch hier sind einige grundsätzliche Änderungen vonnöten.

Stimmen zur Tagung

Heinz Dudli, Grossrat und Geschäftsführer der Edy Toscano AG. «Ich habe mich entschieden an dieser Informationsveranstaltung teilzunehmen, um einen Vergleich mit den beiden anderen Kantonen, Tessin und Zürich, wo unsere Unternehmung ebenfalls tätig ist, anzustellen. Die Information ist sehr gut, ich frage mich hingegen, ob

die Steuerverwaltungen bei diesem grossen administrativen Aufwand überhaupt in der Lage ist, die notwendigen Kontrollen durchzuführen. Weiter glaube ich, das 90 Prozent der Arbeitnehmer den Lohnausweis gar nicht verstehen.»

Martin Dietrich, Unternehmer aus Landquart: «Zum neuen Lohnausweis ist eine harte politische Diskussion geführt worden. Ich wollte nun erfahren, ob dieser neue Lohnausweis eine derart komplizierte Sache, ist, wie sie in gewissen Kreisen dargestellt worden ist. Ich bezweifle, dass die KMU mit diesem Formular entlastet werden. Hier sehe ich genau das Gegenteil: der administrative Aufwand wird grösser.»

Romedo Andreoli, Buchhalter mit eidg. Fachausweis, BMU Treuhänder Chur: «Ich glaube, dass dieser neue Lohnausweis in dieser neuen Variante, im Gegensatz zu den früheren Varianten, machbar ist. Wer diesen Kurs besucht hat, wird keine Mühe mehr haben mit dem neuen Lohnausweis. Sicher sind Umstellungen in der Lohnbuchhaltung und in der Buchhaltung notwendig.»

Susanne Krättli, Grossrätin und tätig bei expert Strittmatter in Chur: «Ich habe mir hier die notwendigen Informationen geholt, um den neuen Lohnausweis auch richtig auszufüllen. Trotz der guten Präsentation bin ich nach wie vor der Meinung, dass dieser neue Lohnausweise eine sehr komplizierte Materie darstellt.»

Dietlinde Burkhardt, Geschäftsfrau aus Thusis:

«Ich bin in unserer Firma für das Ausfüllen der Lohnausweise zuständig und möchte mich hier informieren, was denn überhaupt an der ganzen Sache neu ist. Es muss hier unbedingt alles im legalen Rahmen ausgefüllt werden. Ich glaube, dass das Formular kaum komplizierter ist, als der bisherige Lohnausweis.»



Gastro Graubünden für Qualitätsverbesserung



Andy Abplanalp,
Präsident von Gastro

hu. Im Dezember hat das Departement für Volkswirtschaft und Soziales eine Teilrevision des Gastwirtschaftsgesetzes für den Kanton Graubünden in die Vernehmlassung gegeben. Schwergewichtig geht es bei dieser Gesetzesänderung um die Bewilligungsvoraussetzungen für die Ausübung von gastwirtschaftlichen Tätigkeiten und den Kleinhandel mit gebrannten Wassern. Die Gesetzesänderung soll sicherstellen, dass nur diejenigen Personen eine Betriebsbewilligung erhalten, welche einwandfreie und polizeilich klaglose Führung des Betriebes sowie die Entrichtung der gesetzlich vorgeschriebenen Abgaben gewährleisten können.

Primär geht es bei dieser Gesetzesänderung darum, die Steuerpflichtigen soweit möglich von administrativem Aufwand zu entlasten. Dazu ist insbesondere das Verfahren zur Erhebung der Angaben für die Besteuerung der gebrannten Wasser zu vereinfachen. Gleichzeitig soll auch die Verwaltung bzw. das mit der Umsetzung gastwirtschaftsgesetzlicher Bestimmungen zuständige Departement sowie das zuständige Amt (Amt für Wirtschaft und Tourismus) administrativ entlastet werden. GastroGraubünden begrüsst diese Neuerung und unterstützt diese Bestrebungen.

Mängel ausmerzen

Im Zusammenhang mit der nun unterbreiteten Vernehmlassung stellt

der Präsident von Gastro Graubünden, der Aroser Andy Abplanalp jedoch weiter fest, dass die Deregulierung in der Praxis nicht nur positive Auswirkungen hatte. Die negativen Begleiterscheinungen könnten nun mit der anstehenden Teilrevision des Gastwirtschaftsgesetzes ebenfalls korrigiert werden.

Nach dem Wegfall des «Fähigkeitsausweises» anlässlich der Totalrevision des Gastwirtschaftsgesetzes 1997 könne nun zehn Jahre später eine Bilanz gezogen werden. Aus dieser gehe deutlich hervor, dass vor allem im Hygienebereich die Zahl der Beanstandungen in den vergangenen Jahren in denjenigen Kantonen, die keine minimalsten Kenntnisse für die Erteilung einer Betriebsbewilligung verlangen, deutlich zugenommen habe.

Weiter sei auch ein bedenklicher Anstieg bei den Übertretungen der Bestimmungen des Landesgesamtarbeitsvertrages, insbesondere nicht korrekte Lohnabrechnungen, festzustellen. Durch die Liberalisierung habe die Zahl der Gastronomiebetriebe zugenommen. Es gäbe zu viele Einsteiger, die weder Kenntnisse im Lebensmittel- noch Hygienebereich hätten und auch nicht die gesetzlichen Bestimmungen des Arbeitsrechtes und des Landesgesamtarbeitsvertrages kennen würden.

Mängel im Hygienebereich

Die bereits erwähnten Mängel im Hygienebereich bestätigen kürzliche Erhebungen in den Kantonen Zürich resp. Solothurn. In Zürich wurden gemäss dem Kantonalen Labor im 2006 in den 2366 städtischen Restaurants und Take-aways von den Lebensmittelkontrolleuren

3740 Kontrollen durchgeführt. In 60 Prozent der Restaurants wurde etwas beanstandet. Von 8,8 Prozent der Mängel ging eine grosse oder erhebliche gesundheitliche Gefahr aus. In 34 Fällen kam es zu Strafanzeigen. Sieben Restaurationsbetriebe mussten vorübergehend zwangsgeschlossen werden. Auch im Kanton Graubünden ist die Zahl der Beanstandungen im Bereich der vorgekochten Lebensmittel, wie z.B. Pastagerichte angestiegen. Zudem müssen die Lebensmittelkontrolleure heute nicht nur Kontrollarbeit, sondern häufig auch Aufklärungs- und Beratungsarbeit leisten.

Zum Wohle des Gastes und des Mitarbeiters

So liegt es eigentlich auf der Hand, dass von Gesuchstellern, die einen Restaurationsbetrieb eröffnen möchten, der Nachweis von minimalen Kenntnissen in der Lebensmittel-Hygiene verlangt werden sollte. Nicht nur Gastro Graubünden unterstützt diese Bestrebungen, auch alle Kantonschemiker in der gesamten Schweiz würden dies begrüßen. Gastro Graubünden wird bei der anstehenden Vernehmlassung in dieser Richtung aktiv, betont Abplanalp. Man möchte nicht auf vergangene Zeiten zurückkommen, doch im Interesse des Wohls des Gastes und des Mitarbeiters müssten nun kleine Korrekturen vorgenommen werden. Keinesfalls gehe es darum, die im Jahre 1997 beschlossene Deregulierung und Liberalisierung rückgängig zu machen.



Wir beraten Unternehmer



*persönlich, unkompliziert
und für die Zukunft*

BMA

TREUHAND AG

Peter Wettstein • Romolo Andreoli
7000 Chur • Telefon 081 257 02 57 • www.bmaug.ch

Mitglied der Treuhänder-Kammer

Weltneuheit: Programm GourmetDämpfen im neuen Combi-Steam SL.



**Meine Nummer 1
für gesundes Kochen.**



Der **Combi-Steam SL** und der **Microbraun SLP** bilden das elegante ZUGer Spitzendoppel. Erleben Sie, wie vitaminreiches gesundes Essen zugleich das feinste ist. Und geniessen Sie den Komfort von zwei Backräumen: Der Braten gart im Microbraun sanft vor sich hin, während im Combi-Steam das Gemüse einladend duftet.

V-ZUG AG
Ausstellungs- und Beratungszentrum
Alexanderstrasse 14, 7000 Chur
Tel. 081 252 17 67
Fax 081 252 16 68
chur@vzug.ch
www.steamen.ch
www.vzug.ch

Die beiden Zyklen
des Oberen Raums
für überlegene
Dünste Typen (SE)
Schnell
Gesund
Gesundheits
Gesundheits

V ZUG
Führend in Küche und Waschraum

GUT-GÜNSTIG-GEMÜTLICH

Die perfekte Unterkunft für Ihre Arbeiter

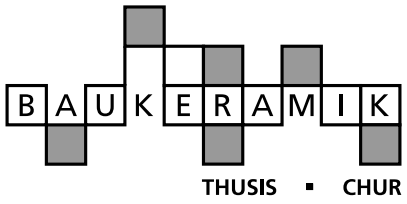
- Schöne Doppel-, Drei- und Vierbettzimmer
- alle mit SAT-TV, Dusche/WC im Zimmer
- günstige Mittag- und Abendmenüs
- grosses Parkhaus

Preis ab 42.- pro Person



Hotel Restaurant «Zur Alten Brauerei» - CH - 7505 Celierina - Tel. 0041 (0) 81 832 18 74 - www.alte-brauerei.ch - altebrauerei@bluewin.ch

CIOCCARELLI



Plattenbeläge
Natursteinbeläge
Kunststeinbeläge
Unterlagsböden
Fassadenbau
Cheminée

THUSIS ■ CHUR

Cioccarelli Baukeramik | Compognastrasse 5 | CH-7430 Thusis
t 081 651 11 53 | f 081 651 31 21 | info@cioccarelli.ch | www.cioccarelli.ch

Lötscher
& CO AG SCHIERS

Fensterfabrikation
Innenausbau
Schreinerei
Zimmerei

Telefon 081 328 11 39
Telefax 081 328 19 64
Internet: www.loetscher-holzbau.ch
E-Mail: loetscher@loetscher-holzbau.ch



MIT HOLZ BAUEN – LÖTSCHER VERTRAUEN
Besuchen Sie unsere Ausstellung

Frohe Kunde für Zehntausende von KMU

sgv. Auf massiven Druck des Gewerbes hin lockert die Eidgenössische Kommission für Arbeitssicherheit EKAS ihre wichtigste Richtlinie. Die Verschärfung dieser Richtlinie über den Beizug von Arbeitsärzten und anderen Spezialisten der Arbeitssicherheit haben im Sommer zu heftigen Protesten von Seiten des Gewerbes geführt. Die heftigen Proteste des Schweizerischen Gewerbe-Verbandes haben nun zu einer Korrektur geführt, was wiederum Zehntausenden von Betrieben eine spürbare administrative Entlastung bringt.

Bis anhin unterstanden alle Betriebe, die mindestens fünf Mitarbeitende beschäftigten oder deren UVG-Prämiensatz über 0,5 Prozent lag, der Beizugspflicht. Um ihren Verpflichtungen nachzukommen, standen ihnen drei Möglichkeiten offen:

- Beizug von Arbeitsärzten und anderen Spezialisten der Arbeitssicherheit während einer vorgeschriebenen Anzahl Stunden (extrem teuer);
- Erarbeitung einer einzelbetrieblichen Lösung (extrem zeitaufwändig);
- Anschluss an eine Branchenlösung (finanziell verkraftbar, aber vielfach zeitaufwändig).

Nur noch Betriebe mit besonderer Gefährdung

Gemäss den revidierten Richtlinien besteht die Beizugspflicht neu nur noch für Betriebe, die besondere Gefährdungen aufweisen. Als Faustregel lässt sich sagen, dass Betriebe mit einem BUV-Prämiensatz von unter 0,5 Prozent mit hoher Wahrscheinlichkeit keine besondere Gefährdung darstellen. Betriebe mit einem BUV-Prämiensatz zwischen

einem halben und einem ganzen Prozent sollten eingehende Abklärungen über ihre Verpflichtungen treffen und sich bei Unklarheiten an ihren Berufsverband wenden. Betriebe mit über einem Prozent werden mit grösster Wahrscheinlichkeit weiterhin der Beizugspflicht unterstehen. Man kann davon ausgehen, dass dank der gelockerten Vorgaben inskünftig rund 260 000 Betriebe nicht mehr der Beizugspflicht unterstehen werden.

Wer in seinem Betrieb keine besondere Gefährdung aufweist, muss nur noch nachweisen können, dass er die Grundanforderungen der Verordnung über Unfallverhütung erfüllt. Für Betriebe mit bis zu fünfzig Beschäftigten reicht es aus, wenn sie anhand ausgefüllter Checklisten, Kaufbelegen, Protokollen, Schulungsunterlagen oder mündlicher Auskünfte darlegen können, dass sie die notwendigen Präventivmassnahmen getroffen haben.

Um das hiezu notwendige Grundwissen zu erlangen und um den Nachweis mit kleinstmöglichem Aufwand zu erbringen, hat die EKAS ein elektronisches Hilfsmittel erarbeitet, welches in Bälde ab der Homepage www.ekas.ch bezogen werden kann.

Hände nicht in den Schoss legen

Etwas aufwendiger wird das Ganze für Betriebe mit mehr als fünfzig Mitarbeitenden, müssen diese doch verschiedene organisatorische Massnahmen nachweisen können. Trotzdem, die Lockerung der Richtlinien darf auf keinen Fall dazu führen, dass die Unternehmer nun die Hände in den Schoss legen. Die nun wesentlich realistischer



Auf Druck des Gewerbes hat die Eidgenössische Koordinationskommission für Arbeitssicherheit EKAS ihre wichtigste Richtlinie, zum Vorteil von vielen Zehntausenden KMU, gelockert. (Bild Hunger)

ausgestalteten Auflagen sollten rasch umgesetzt werden. Jeder Arbeitgeber hat seiner moralischen und gesetzlichen Verpflichtung, den von ihm angestellten Mitarbeitenden ein möglichst sicheres Arbeitsumfeld anzubieten, ohne Verzug nachzukommen.


Und noch etwas: Sinnvoll angewandte Arbeitssicherheitsmassnahmen zahlen sich auch finanziell aus. Jeder verhinderte Unfall spart dem Betrieb viel Geld und Umtriebe.

Muldenservice und Transporte


Niederer Chur

081 286 34 56






15-24m³




10-12m³




4-6m³



4-7/12m³



4-7m³



1m³



DIE ERSTE ADRESSE FÜR KMU

Die ASGA Pensionskasse beweist Qualität in der beruflichen Vorsorge für KMU aus Gewerbe, Handel, Industrie und Dienstleistung. Sie profitieren von minimalen Verwaltungskosten, von kompetenter Beratung und langfristiger Sicherheit. Unsere Stärken sind Ihre Vorteile.

ASGA Pensionskasse | 9001 St.Gallen | T 071 228 52 52 | www.asga.ch



Wellness in Ihrer Apotheke

*Massagen & Manicure & Pédicure
& Kosmetikbehandlungen*



Apotheke Flims
B. & J. Erb
Via Nova 47
7017 Flims
Telefon 081 936 73 73

CATHOMAS + CABERNARD AG

Treuhand und Immobilien

Poststrasse 3 · Postfach 83 · CH-7130 Ilanz
 081 925 33 55 · www.cathomas-cabernard.ch

Wir sind kompetente Treuhänder/Immobilienexperten und empfehlen uns speziell für

- Unternehmensberatung
- Buchhaltungen, Abschlüsse
- Revisionen
- Steuerberatung
- Immobilienverwaltung
- Immobilienverkauf
- Erbteilungen
- allg. Treuhandfunktionen

Mitglied:  STVJUSF

TransportServiceChur-Bahnsystem


TransportServiceChur gehört zu der Branche, die Nischenprodukte anbietet.

Unser Transportgeschäft kann kurzfristig und termingerecht handeln.

Für Genauigkeit und Seriosität sind wir bekannt.

Wir können Ihnen verschiedene Möglichkeiten anbieten. Eine der vielen Varianten ist unser Angebot mit der Bahn. Unser Produkt «TSC-Bahnsystem». Sie haben die Möglichkeit kurzfristig und speditiv zu reagieren.

Wir holen das gewünschte Paket/Dokument bei Ihnen im Geschäft oder zu Hause ab und bringen es Ihrem Kunden, mit der Bahn bequem und umweltschonend an den gewünschten Zielort in der Schweiz.



TransportServiceChur
 Günelstrasse 20 CH 7000 Chur
 081 253 02 23 E-Mail: transportservicechur@swissonline.ch

Einheitskasse

eine klare Absage erteilt



Der Churer Arzt und BGV-Vorstandsmitglied Valentin Audétat kann der Initiative für eine Einheitskasse kaum etwas Positives abringen. Die Nachteile wären viel zu gross. (Bild Hunger)

hu. Der BGV-Vorstand hat sich anlässlich seiner Sitzung vom 17. Januar 2007 in Klosters unter anderem auch mit der Volksinitiative über eine Einheitskasse befasst und diesem Vorhaben nach Referaten von Direktor Jürg Michel und dem Churer Arzt und Vorstandsmitglied Valentin Audétat eine klare Absage erteilt. Die Nein-Parole wurde einstimmig gefasst.

Eine linke Gruppierung möchte mit ihrer Initiative eine Einheits-Krankenkasse für die ganze Schweiz schaffen. Der Bund soll gemäss Initianten diese Kasse schaffen. Im Verwaltungsrat und im Aufsichtsrat sollen die Behörden, die Leistungsbringer und die Interessenvertreter der Versicherten je zu gleichen Teilen vertreten sein. Das

aus dieser Verfassungsänderung resultierende Gesetz soll wiederum die Finanzierung der Kasse regeln und die Prämien nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Versicherten regeln.

Zwängerei der SP

Beide Referenten waren sich in Klosters einig, dass mit diesem Vorschlag die Probleme unseres Gesundheitswesens nicht gelöst werden können. Es sieht eher nach einer Zwängerei der SP aus, nachdem das Volk ihre Gesundheitsinitiative am 18. Mai 2003 mit 73 Prozent Nein-Stimmen und sämtlichen Standes-Stimmen abgelehnt hat.

Jürg Michel zeigte die Punkte auf, warum im Gesundheitswesen eine Kostensteigerung von 4 bis 6 Prozent jährlich in der Grundversicherung zu registrieren ist. Er sieht diese Kostensteigerung hauptsächlich in der Alterung der Gesellschaft, im medizinischen Fortschritt und in der Anspruchsmentalität der Versicherten begründet. Weitere Faktoren sind der fehlende Markt zwischen den Leistungserbringern und die ungenügende Planung und Koordination der Kantone.

Die Einheitsversicherung würde laut Michel zu einer Verstaatlichung der Krankenkassen und damit zum Monopol führen und würde vor allem einkommensabhängige Prämien mit sich bringen. Man führt damit durch die Hintertüre eine Reichtumssteuer ein und bestraft damit vorab den Mittelstand.

Monopole senken keine Kosten

Beide Referenten sind überzeugt, dass die 86 Schweizer Krankenver-

sicherer effizient arbeiten und die steigenden Kosten in erster Linie eine Folge der zunehmenden Leistungen sind. Nachdem über dreissig Prozent der Bevölkerung im Jahre 2005 von den Prämienverbilgungen profitiert haben, ist auch das heutige System sehr sozial. «Monopole haben die Kosten nie gesenkt und werden das auch in Zukunft nicht tun», ist Jürg Michel überzeugt.

Für Valentin Audétat steht fest, dass mit der Annahme der Initiative die sogenannte Zweiklassenmedizin gefördert würde. Auch wäre ein individuelles Prämiensparen durch den Versicherungswechsel nicht mehr möglich und schliesslich würde auch die Servicequalität sinken: Der Versicherte würde vom Kunden zum Bittsteller. Auch die vorgeschlagene Organisationsstruktur ist eine unmögliche Angelegenheit, denn Leistungserbringer sind beispielsweise an harten Tarifverhandlungen gar nicht interessiert.

Und noch etwas: Die kostenbewussten Kantone, wie etwa der Kanton Graubünden, würden mit diesem Modell bestraft. Kurzfristige Profiteure wären Kantone mit hohen Prämien, teuren Spitälern und ungenügender Kostenkontrolle. Letztlich zählen aber alle zu den Verlierern: Die Prämien werden auch mit der Einheitskasse in allen Kantonen steigen.

Letztlich schafft die Einheitskasse neue Ungerechtigkeiten:

- weil eine Plafonierung der Einkommensbeiträge nach oben nötig wird, und damit der Mittelstand die Zeche bezahlen muss;
- weil 15 Prozent des steuerbaren Einkommens für die Prämien aufgewendet werden müssten.

«Graubünden wäre besonders betroffen»



Ständerat Christoffel Brändli, seines Zeichens Präsident des Krankenkassenverbandes

santésuisse, nimmt in einem Gespräch mit dem «Bündner Gewerbe» Stellung zur Volksabstimmung über die Initiative zur Einführung einer Einheitskrankenkasse. Der Souverän stimmt am 11. März über diese Vorlage ab.

Das Gesundheitswesen ist eines der wichtigsten Themen, das die Schweizer Bevölkerung beschäftigt. Ist das Gesundheitswesen überhaupt derart krank wie vielfach dargestellt?

Nein. Die Schweiz verfügt über ein qualitativ sehr gutes, allerdings teures Gesundheitswesen. Es gibt aber einige strukturelle Probleme, die gelöst werden müssen.

Mit welchem Rezept könnte es geheilt werden?

Ziel ist es, die Kostenentwicklung in den Griff zu bekommen. Da-

zu braucht es eine Verstärkung von wettbewerblichen Massnahmen und der Selbstverantwortung der Patienten. Mit den Fallpauschalen in den Spitälern, der Förderung von Managed Care, der Stärkung der Wahlfreiheit des Versicherten sowie Formen der Vertragsfreiheit sind wir auf gutem Weg, die entsprechenden Anreize zu setzen.

Jetzt muss über eine Einheitskassen-Initiative an der Urne befunden werden. Ist dies das richtige Rezept?

Die Linke will damit eine Verstaatlichung des Gesundheitswesens. Das ist sicher nicht das richtige Rezept, weil staatliche Lösungen teuer sind und die Selbstverantwortung lähmen.

Sie sagen nein. Warum ist dies nicht das richtige Rezept?

Anreize zur Kosteneindämmung und Wahlfreiheiten fallen weg. Die Kosten werden dadurch massiv steigen und damit auch die Steuerbelastung. Sofern die Steuern nicht jährlich erhöht würden, laufen wir auch bei der Krankenversicherung in eine Schuldensituation und einen Leistungsabbau wie bei der IV hinein.

Welche Folgen hätte die Annahme der Initiative auf das Bündner Gesundheitswesen?

Graubünden als Kanton mit einer gesunden Gesundheitsstruktur wäre besonders betroffen. Mit einer nationalen Einheitsprämie müssten Transferleistungen zu Gunsten der Westschweiz in der Höhe von über 80 Millionen Franken erbracht werden. Die zusätzlichen Kosten würden die Prämien noch mehr belasten. Zudem würden in unserem Kanton, weil eine Einheitskasse die Arbeitsplätze in den Zentren konzentriert würden, zahlreiche Arbeitsplätze gefährdet.

Welchen Ratschlag erteilen Sie den Gewerbetreibenden für diese Abstimmung?

Ich empfehle den Gewerbetreibenden, die Initiative wuchtig zu verwerfen, weil der Mittelstand mit massiv höheren Steuern die Kosten tragen müsste, welche uns der vorgeschlagene Einheitsbrei bringen würde.

Interview: Bartholomé Hunger



Zwei grosse Geschäfte im Jubiläumsjahr

hu. Im vergangenen Jahr konnte der Bündnerische Holzindustrieverband seinen hundertsten Geburtstag feiern. Auch der sogenannte «Sägerstamm», ein Treffen der Mitglieder zum Gedankenaustausch, konnte ein Jubiläum feiern, nämlich den 25. Geburtstag. Der Sägerstamm findet jährlich ein halbes Dutzend Mal statt.

Im BHIV sind die meisten zur Holzindustrie gehörenden Firmen Graubündens, insbesondere die Sägereien zusammengeschlossen. Der Verband zählt 27 Mitglieder und wird von einem fünfköpfigen Vorstand geleitet. Diesem gehören Damian Brühwiler als Präsident, Rico Florinett als Vizepräsident, Nicole Flüttsch als Kassierin, Sonja Bannwart als Aktuarin und Peter Schoch als Beisitzer an. Brühwiler präsidiert den nunmehr über hundertjährigen Verband seit dem Jahre 1998, als er den heutigen Ehrenpräsident Hans-Jürg Hintermann aus Reichenau-Tamins ablöste. Die Mitglieder waren am ersten Oktoberwochenende zu einer Jubiläumsreise nach Kufstein eingeladen. Eine gute Gelegenheit, die Kameradschaft zu fördern und zahlreiche Gespräche zu vertiefen.

Eigentlich als Dessert dann die Herbstversammlung der Sektion vom November in Untervaz: Verbandspräsident Damian Brühwiler aus Rhäzüns legte seinen Kollegen zwei grosse Geschäfte vor: die Umwandlung der Genossenschaft in einen Verein und die Aufnahme der Stallinger Swiss Timber AG als Mitglied.

Firma Stallinger als Mitglied aufgenommen

Beiden Geschäften wurde nach zum Teil angeregten Diskussionen

im Sinne des Vorstandes die Zustimmung erteilt. Damit ist die grösste Holzverarbeitende Firma der Schweiz nun Mitglied des Bündner resp. des Schweizer Verbandes.

Wohl ebenso wichtig wie das Jubiläum dürften für die Säger wohl die aktuelle Lage auf dem Holzmarkt und die Holzpreise sein. Um die anhaltend wachsende Nachfrage nach dem Rohstoff Holz auch in Zukunft befriedigen zu können, realisiert die Schweizer Holzindustrie – nicht zuletzt auch im Kanton Graubünden – den grössten Kapazitätsausbau ihrer Geschichte. Zukunftsträchtige, dynamische Unternehmen investieren in die Schweizer Holzverarbeitung. Um ihre Zukunft zu sichern, sind sie auf Versorgungssicherheit mit dem Rohstoff angewiesen. Deshalb setzt sich die Schweizer Holzindustrie für eine effiziente Nutzung der Schweizer Ressourcen ein.

Um eine Unterversorgung mit Holz zu verhindern, muss die Holznutzung bereits in diesem Jahr schrittweise um zwanzig Prozent erhöht werden und danach kontinuierlich weiter wachsen. Ab diesem Jahr

wird die Nachfrage nach dem erneuerbaren Rohstoff deutlich über dem Angebot liegen. Dies schlägt sich dann nicht zuletzt in den Holzpreisen nieder, die merklich angezogen haben.

Gewaltige Dynamik in der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft

In der Schweiz wurden bis anhin rund 2,3 Millionen Kubikmeter Holz verarbeitet und der Schnittholzexport betrug rund 200 000 Kubikmeter. Der wachsende Trend zur Energiegewinnung aus Holz und neue Sägewerke bringen eine unerwartet grosse Dynamik in die Schweizer Wald- und Holzwirtschaft.

Die Investitionen der österreichische Stallinger-Kaufmann-Gruppe in Domat/Ems in das Grosssägewerk «Stallinger Swiss Timber», bedeuten einen Quantensprung für die Bündner resp. die Schweizer Holzwirtschaft. Das neue Werk wird die Holzverarbeitungskapazität in unserem Lande um 25 Prozent steigern und den Export von Bündner und Schweizer Holz voraussichtlich mehr als verdoppeln.



Der Holzverbrauch steigt sowohl bei der Bauwirtschaft als auch zum privaten Gebrauch. Die Sägereien werden eine grössere Auslastung erfahren als dies auch schon der Fall gewesen ist.

SIU IFCAM
Schweizerisches Institut für Unternehmensschulung




Die SIU-Unternehmensschulung
KOSTENLOS

an allen Kursorten kennen lernen, ist der Zweck unserer Informationsabende.

Reservieren Sie sich Ihren Platz am gewünschten Ort:

Zürich	24.04.2007	18.30 Uhr
St. Gallen	26.04.2007	18.00 Uhr
Basel	02.05.2007	18.30 Uhr
Chur	03.05.2007	18.30 Uhr
Sursee	09.05.2007	18.30 Uhr
Bern	23.05.2007	18.30 Uhr


(Anmeldung bitte unbedingt bis 3 Tage vor Infoabend)

oder verlangen Sie unverbindlich unser Programm.

SIU / Schweizerisches Institut für Unternehmensschulung im Gewerbe
Schwarztorstrasse 26
Postfach 8166, 3001 Bern
Tel. 031 388 51 51, Fax 031 381 57 65
gewerbe-be@siu.ch, www.siu.ch

**Infoabend in Chur:
3. Mai 2007!
Weitere Informationen: Bündner
Gewerbeverband
Tel. 081 257 03 23**

**OLE LYNGGAARD
COPENHAGEN**



WWW.OLELYNGGAARD.DK • DESIGN CHARLOTTE LYNGGAARD






BLEIBENDE WERTE
ZOPPI
CHUR

AM MARKTPLATZ 1, 7000 CHUR
TELEFON 081 257 07 88
WWW.ZOPPI/SCHMUCK.CH

Riedi • Ruffner • Theus AG

Treuhand- und Revisionsgesellschaft

CH-7002 Chur • Poststrasse 22 • Tel. 081 258 46 46 • Fax 081 258 46 47
E-Mail: info@rrt.ch

-  Treuhand
-  Unternehmensberatung
-  Revision/Wirtschaftsprüfung
-  Steuer- und Rechtsberatung
-  Liegenschaftenverwaltung

R•R•T

 Mitglied der Treuhandkammer

Spitzenarbeiten

soweit das Auge reicht



Die gestrenge Jury hatte über 80 Arbeiten zu bewerten und zwar nach vier Kriterien. Pro Kriterium konnten im Maximum zehn Punkte vergeben werden. (Bilder Hunger)

hu. Die Aula der Ilanzer Schulanlage «Paradisgärtli» verwandelte sich im Januar für vier Tage zu einem Eldorado für Liebhaber von Süssigkeiten. Die Lehrlinge des zweiten und dritten Lehrjahres

stellten hier ihre prächtigen Arbeiten aus und liessen sie von einer gestrengen Jury bewerten. Und diese Jury hat ausgezeichnete Arbeit geleistet und wirklich die originellsten und qualitativ hochstehendsten Arbeiten mit Gold, Silber und Bronze bewertet. Von den 81 eingereichten Arbeiten wurden deren 18 mit einer Goldmedaille ausgezeichnet.

Bei einem Maximum von 40 Punkten erzielte anlässlich des diesjährigen Freizeitwettbewerbes der Bäcker-, Konditor- und Confiseurlehrlinge Cristina Winzap, die zur Zeit das dritte Lehrjahr bei der Bäckerei Marcel Schmid GmbH in Sedrun absolviert, mit 39,3 Punkten ein geradezu sensationelles Resultat. Vier Lehrlinge und Lehrtöchter erhielten ausgezeichnete 38 Punkte. Dies wiederum zeigt, dass diese Branche auf einen hervorragenden Berufsnachwuchs zählen kann.

Mit sichtlichem Stolz eröffnete denn auch der Präsident des Bünd-

ner Bäcker- und Konditormeister-Verbandes und BGV-Vorstandsmitglied Hanspeter Meiler aus Flims die Ausstellung in Ilanz. Diese einzigartige Lehrlingsschau – so Meiler – habe eine lange Tradition: Während sich der Bündner Bäcker- und Konditorenmeister-Verband nunmehr seit mehr als zehn Jahren an den Lehrlingswettbewerben beteiligt, führt der Konditor-Confiseurmeister-Verband diese seit über 40 Jahren durch.

Mit grosser Befriedigung stellte Präsident Meiler fest, dass das Niveau vor allem der Bäcker-Konditor-Lehrlinge angestiegen ist und sich dem hohen Niveau der Konditor-Confiseur-Lehrlinge anpasst. Ein Beispiel für eine diesbezüglich ausgezeichnete Arbeit eines Bäcker-Konditors war sicher der Brotkorb von Curdin Marugg von der Bäckerei-Konditorei Cantieni in Ftan. Das ganze Werk ist von A – Z aus Teig geschaffen. Die Goldmedaille ist der verdiente Lohn für diese tolle Arbeit.

Die Medaillengewinner

Bäcker-Konditor 2. Lehrjahr

Gold: Claudia Gadola (Signer Zizers), Tobia Lenherr (Frommelt Triesen), Domenic Walter (Merz Chur), Curdin Marugg (Cantieni Ftan), Armin Albin (Marcel Schmid Sedrun). **Silber:** Ramona Cajochoen (Buchli Laax), David Kessler (Goldenpharm Buchs SG), Sandra Meili (Merz Chur) Philip Näf (Konsumgenossenschaft Gams), Matteo Pfister (Caduff Ilanz), Josef Mattle (Signer Zizers) **Bronze:** Annelies Wittenwiler (Locher Grabs), Noemi Thanei (Meier Sta. Maria), Emmanuel Hug (Egli Buchs), Claudio Thomma (Widmer Landwies), Janine Meienberger (Fäh Sargans).

Konditor-Confiseur 2. Lehrjahr

Gold: Sarah Caduff (Bühler Chur), Sandra Gissiger (Maron Chur), Seraina Grob (Merz Chur), Jolanda Stgier (Gyger Thusis), Marianne Thoma (Maron Chur). **Silber:** Jasmin Alig (Merz

Chur), Andrin Collenberg (Crest Flims), Sven Mark (Crest Flims), Andrea Schlegel (Merz Chur), Monika Balzer (Hanselmans Erben St. Moritz), Camilla Mathis (Masoni Silvaplana). **Bronze:** Madlaina Beeli (Caluori Bonaduz), Lalina Casanova (Schneider Davos), Aligi Badilatti (Laager Samedan), Ramona Paganini (Hauser St. Moritz).

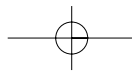
Bäcker-Konditor 3. Lehrjahr

Gold: Marcus Dacal (Buchli Laax), Ivan Hefti (Marcel Schmid GmbH Sedrun), Ramona Maissen (Georg Schmid Sedrun), Cristina Winzap (Marcel Schmid GmbH Sedrun) **Silber:** Andrea Arpagaus (Caduff Ilanz), Philipp Hobi (Herrmann Azmoos), Victoria Järmann (Ziegler Landquart), Marco Kohler (Konsumgenossenschaft Gams), Sabrina Müller (Hitz Küblis), Jörg Widmer (Widmer Langwies), Ricardo Lopes (Simmen Arosa), Nicoletta Efti-

miou (Mündler Mauren FL), Patrizia Meier (Frommelt Triesen FL), Sonja Meier (Stäubli Haldenstein), Nadia Schmet (Merz Chur). **Bronze:** Beatrice Bislin (Keller Pfäfers), Fabia Cordet (Casparin Savognin), Ramada Poniku (Kaufmann Balzers), Marisa Parli (Bäckerei Bad St. Moritz).

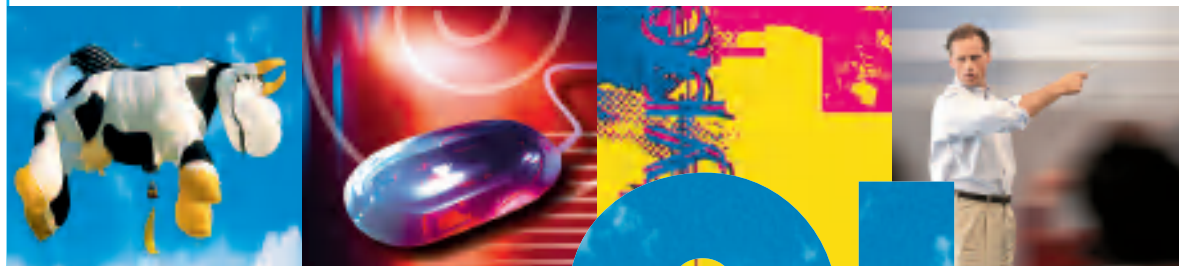
Konditor-Confiseur 3. Lehrjahr

Gold: Martina Kälin (Bühler Chur), Livia Meisser (Simmen Arosa), Caroline Plesl (Crest Flims). Claudia Conrad (Gyger Thusis), Daniela Pfister (Bühler Chur). **Silber:** Céline Lutz (Merz Chur), Eli Michael (Crest Flims). **Bronze:** Ursina Caluori (Merz Chur), Livia Edelmann (Maron Chur), Stefanie Gansner (Merz Chur), Simona Lea Siegrist (Schneider Davos), Seraina Christoffel (Hanselmann St. Moritz), Vera Zoller (Hauser St. Moritz).




KREATION & SYNERGIE

Im Bereich der Kommunikation entstehen ständig neue Werbepattformen. Die Südostschweiz Print AG bietet dank enger Zusammenarbeit mit den Gruppen-Partnern eine umfangreiche Leistungspalette in Sachen Vermarktung, Öffentlichkeitsarbeit und Vertriebswesen. Die Synergien aus Kommunikation, Marketing und Newmedia werden vollumfänglich zur Verfügung gestellt. Daraus entstehen ungewöhnliche und markante Konzepte, die von den hauseigenen Werbefachleuten wie Grafikern, Polygraphen, Typographen, Lithographen, Fotografen sowie Freelancern kreativ umgesetzt



MIT INNOVATIVEN PROJEKTEN MÄRKTE

ERSCHLIESSEN.

werden und neue Märkte erschliessen.

Detaillierte Informationen erhalten Sie

unter: **Telefon 081 255 52 52.**



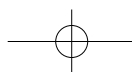
Kommunikation –

das ist

unsere Welt ...

SÜDOSTSCHWEIZ

PRINT AG



Plattenleger-Lehrling Mirco Tschenett

Grossartiger Schweizer Meister aus dem Münstertal



Mirco Tschenett hat seine Lehre als Plattenleger bei der Firma Gian Tschenett in Müstair mit der hervorragenden Note 5,6 abgeschlossen (Bilder Hunger)

hu. Bis jetzt hat der Münstertaler Gian Tschenett 13 Lehrlinge in den Berufen Plattenleger und Hafner ausgebildet. Alle haben sie – bis auf eine einzige Ausnahme – bei der Lehrabschlussprüfung die Note 5 und mehr erreicht. Das Sahnehäubchen dieser Ausbildung lieferte ihm aber nun sein Göttibub, Mirco Tschenett, der die Lehre mit einer 5,6 abschloss und sich damit als Kantonsbester für die Schweizer Meisterschaft qualifizierte und dort seine älteren Kollegen klar hinter sich liess. Damit hat er sich für die Berufsweltmeisterschaften, die im November in Japan stattfinden werden, qualifiziert.

Gian Tschenett bezeichnet seinen Schützling als einen der begabtesten Lehrlinge überhaupt. Er bringe von Haus aus die handwerklichen Fähigkeiten mit und habe sich immer sehr aktiv an den Standortgesprächen mit ihm beteiligt. Auch die Tatsache dass an der Berufsschule in Sta. Maria die Plattenleger den Unterricht zusammen mit den Maurern besuchen, sei für Mirco absolut kein Handicap gewesen. Tschenett, der selber mit 35

Jahren (!) noch eine Plattenleger/Hafner-Lehre absolviert hat, nachdem er eine Maurerlehre und die Prüfung zum eidg. dipl. Bauführer mit Erfolg abgeschlossen hat, meint, dass man sich der Lehrlinge als Unternehmer persönlich annehmen müsse, um ihnen so den Weg aufzuzeigen, um ein erfolgreicher Handwerker zu werden.

Für Mirco Tschenett hat die WM in Japan eigentlich schon jetzt begonnen. Er wird nun zu regelmässigen fünftägigen Trainingscamps im Ausbildungszentrum der Plattenleger nach Dagsmarsellen aufgeboden. Ausserdem wird er sich mit den übrigen Schweizer WM-Teilnehmern an drei Wochenenden treffen, um den Teamgeist zu stärken und sich mental vorzubereiten.

Da Mirco Tschenett zur Zeit eine zweite Lehre als Hafner und Ofenbauer bei seinem Götti absolviert, ist er beim bescheidenen Lehrlingslohn auf Sponsorengelder geradezu angewiesen. Er ist gerne bereit, allfälligen Sponsoren einen Einzahlungsschein zuzustellen und



Zur Zeit ist der WM-Teilnehmer Mirco Tschenett am Umbau des Spitals in Sta. Maria als Plattenleger beschäftigt. Gleichzeitig absolviert er eine Lehre als Hafner / Ofenbauer.

ist schon heute für jegliche Unterstützung dankbar. Die gesamte Vorbereitungszeit bildet in der Tat eine grosse finanzielle Belastung, die die Kräfte des jungen, erfolgreichen Berufsmannes bei weitem übersteigt. Trotzdem geht er mit grosser Zuversicht ans Werk und sein Lehrmeister ist schon heute überzeugt, dass er im November in Japan sehr gut abschneiden wird.



Mirco Tschenett hat seinem Lehrmeister und Götti, Gian Tschenett, mit seinen beruflichen Leistungen aber auch mit seinem freundlichen Auftreten grosse Freude bereitet.



Die Top-Adressen des Bündner Gewerbes

Abbruch

Hans Fischer Chur
Abbruch, Aushub
Kipper-/Silotransporte
Tel. 081 254 73 73
Fax 081 254 73 70
www.hf-chur.ch, info@hf-chur.ch

Badewannenrenovationen

Tonercote Engiadina
Claudio Puorger
7554 Sent
Emailreparaturen
Austauschwannen usw.
Tel. 081 866 34 19
Natel 079 407 55 31

Bauunternehmen

A. Bordoli Erben
Hauptstrasse 76H
CH-7231 Pragg-Jenaz
Tel. 081 332 15 91
Fax 081 332 15 65
info@bordoli.ch
www.bordoli.ch

Censi Bau AG
Seidengut 4, 7000 Chur
Tel. 081 252 69 22
Natel 079 406 60 70
bau@censi.ch

Parpan Bau AG
7078 Lenzerheide
Tel. 081 384 17 95
Fax 081 384 53 52
info@parpanbau.ch
www.parpanbau.ch

Bildhauer und Steinhauer

A. Bianchi + Co. Bildhauer
Jochstrasse 21, 7000 Chur
Tel. 081 252 13 53
Fax 081 252 45 54
E-Mail bianchi.chur@bluewin.ch
Grabsteine und gestaltete Steine
Naturstein-Renovationen

Bodenbeläge – Teppiche – Parkett

Köstinger ag
Parkett/Teppiche/Laminat/Linol
7012 Felsberg
Tel. 081 252 89 21
www.koestingerag.ch

Werner Kunfermann
Grünbergstrasse 8, 7000 Chur
Tel. 081 257 08 57
Fax 081 257 08 58
www.wernerkunfermann.ch

Buchhandlung/Buchversand

CONRADI Edgar
7000 Chur, Comercialstrasse 24
www.conradi.ch
Alles, was es an Büchern gibt!

Elektroingenieur

Capaul Engineering AG
7413 Fürstenaubruck
7500 St. Moritz
www.capaul-engineering.ch
für Elektroplanung

Elektroinstallationen

Atel Gebäudetechnik AG
Ringstrasse 26, 7004 Chur
Tel. 081 286 99 99
Fax 081 296 99 90
www.group-ait.com
Ihr Partner fürs Elektrische

Elektro Meier Chur AG
Scalettastrasse 63
7000 Chur
Tel. 081 286 94 94
Fax 081 286 94 95

Wildhaber Elektro AG
Untergasse 5, 7206 Igis
Tel. 081 330 60 60
Fax 081 330 60 63

Fenster / Wintergarten

Trippel Fenster GmbH Chur
Fenster/Wintergarten/Haustüren
Tel. 081 252 84 41
Fax 081 252 60 55

Generalunternehmung

Büsser AG
Generalunternehmung
Dahlienstrasse 5, 7000 Chur
Tel. 081 257 08 80
Fax 081 257 08 81
info@buesser-gu.ch

Geschenke

Membrini-Kristall
Untere Gasse 26, 7000 Chur
www.membrini.ch
Ein Stein ist ein Stück Ewigkeit!

Haustechnik

Caduff Haustechnik AG
Heizung-Lüftung-Sanitär-
Planungen – 24-Std-Service
Ilanz, Obersaxen, Vattiz
Tel. 081 931 16 46
Fax 081 931 21 10
www.caduff-haustechnik.ch

Novintec Energie AG
Chur, Davos, Thusis, St. Moritz
Landquart, Walenstadt, Arosa,
Schaan (FL)
Hot-Line 0848 899 899
info@novintec.ch
www.novintec.ch
Ihr kompetenter Partner für
Heizung, Lüftung, Kälte, Klima,
Sanitär, Service

Willi Haustechnik AG

Platzvertretungen in Arosa,
Davos, Bonaduz, Flims, Lenzer-
heide, alles aus einem Team,
Heizung-Sanitär-Lüftung-Elektro-
24-Std-Pikett
Industriestrasse 19, 7001 Chur
Tel. 081 286 99 44
Fax 081 286 99 45
willi.chur@willihaustechnik.ch
www.willihaustechnik.ch

Heizung / Sanitär

G. Brunner Haustechnik AG
Via Nova 45, 7013 Domat/Ems
Tel. 081 650 31 31
Fax 081 650 31 39

Alfred M. Riederer
Via Brattas 54, 7500 St. Moritz
Tel. 081 833 36 74
Fax 081 833 40 54
www.am-riederer.ch
einfach, freundlich, schnell,
zuverlässig, diskret, kompetent

Holzprodukte

ALBULA – HOLZPRODUKTE
Pflanzengefässe/Gartenmöbel
Kleinholzhalbfabrikate/Zäune etc.
7477 Filisur
Tel. 081 404 11 16
Fax 081 404 18 73
www.albula-holzprodukte.ch
info@albula-holzprodukte.ch

Informatik

ALSOFT Informatik AG
Hauptstrasse 9A, 7417 Paspels
Tel. 081 650 10 10
Fax 081 650 10 19
info@alsoft.ch, www.alsoft.ch
Hardware und Software
HP Sage/Sesam ALBAU usw.

carigiet EDV
7006 Chur, Wiesentalstrasse 135
Tel. 081 354 97 00
www.carigiet-edv.ch
info@carigiet-edv.ch
SESAM Competence Center, Soft-
ware für Buchhaltung, Leistungs-
erfassung und Steuerdeklaration

Kanal/Unterhalt/Fernsehen

Lao Chur Lastauto AG
Tel. 081 284 84 84
Natel 079 611 84 84
www.laochur.ch, info@laochur.ch
Ihr Fachmann für das Abwasser

Malergeschäft

Lütscher AG
7000 Chur, Deutsche Strasse 35
Tel. 081 354 90 50
Fax 081 354 90 55
Ausführung sämtlicher
Malerarbeiten
ERFAHRUNG QUALITÄT
GARANTIE

Pensionskassen

ASGA Pensionskasse
Postfach, 7001 Chur
Tel. 081 252 57 57, www.asga.ch

Storen und Rollläden

Tonercote Engiadina
Rollläden und Storen spezial
Asymmetrische, Reparaturservice
Claudio Puorger, 7554 Sent
Tel. 081 866 34 19

Transporte

Calanda Transport AG Chur
Muldenservice • 2/4-Achs-Kipper •
Front/Heckkran • Schwertrans-
porte • Wechselsysteme •
Fahrmischer
Pulvermühlestrasse 64, 7000 Chur
Tel. 081 284 27 27
Fax 081 285 10 52

Gebr. Kuoni Chur AG
7004 Chur, Felsenaustrasse 5
Tel. 081 286 30 00
Fax 081 286 30 77
www.kuoni-gr.ch
Regional verankert – national präsent

Guyan AG Schiers
Transporte, Muldenservice
Lager, Logistik
Industriestr.129, 7220 Schiers
Tel. 081 300 23 23
Fax 081 300 23 29
info@guyan-trans.ch
www.guyan-trans.ch

Willy Niederer Transporte AG
Mulden- und Spezialtransporte
Kipper- und Krantransporte
Rheinstrasse 219, 7000 Chur
Tel. 081 286 34 56
Fax 081 286 34 38
www.niederertransporte.ch

TransportService Chur
7000 Chur, Gürtelstrasse 20
Tel. 081 253 02 25
Fax 081 253 02 26
Natel 078 620 92 53
transportservicechur@swissonline.ch
AD-HOC: Einsatz, Dokumenten-
dienst, Sammelfahrten usw.

Hochkarätige Referenten zu aktuellen Themen



SGV-Präsident Edi Engelberger nannte die Bekämpfung der Einheitskrankenkasse, der Initiative gegen die 5. IV-Revision und die Parlamentswahlen vom Herbst die wichtigsten Kampffelder des Jahres 2007. (Bilder Hunger)

hu. Zukunftsaussichten für den Mittelstand, der bilaterale Weg der Schweiz, die Probleme des Transportgewerbes sowie Fragen in Bezug auf Berufsbildung und Innovationspolitik – das waren die Themenschwerpunkte der diesjährigen gewerblichen Winterkonferenz von Mitte Januar in Klosters. Rund 180 Gewerbetreibende aus der ganzen Schweiz folgten dieser hochinteressanten Tagung, die von den beiden Nationalräten Edi Engelberger (Präsident) und Pierre Triponez (Direktor) mustergültig über die Runden gebracht wurde. Leider kam das Rahmenprogramm infolge des wenigen Schnees etwas zu kurz, trotzdem lobten Tagungsteilnehmer und Gäste einmal mehr die Möglichkeiten in Klosters.

In seiner Standortbestimmung setzte SGV-Präsident Edi Engelberger zur Eröffnung der Konferenz

klare Ziele für die politische Arbeit des Verbandes im Jahre 2007. Er sieht drei Themen, die für den Verband in naher Zukunft von zentraler Bedeutung sind:

- Der bevorstehende Kampf gegen die Initiative um eine Einheitskrankenkasse vom 11. März.
- Die fünfte IV-Revision und die zukünftige Finanzierung.
- Die Parlamentswahlen vom 21. Oktober 2007

Nach einer Zwischenbilanz zum Jahresbeginn und dem Rückblick auf die Volksabstimmungen 2006 – welche mit einer Ausnahme alle im Sinne des Gewerbes ausgegangen sind – befasste sich Präsident Engelberger mit den «zentralen Kampffeldern im Jahre 2007».

Kampf gegen die linken Vorstösse

Das (linke) Volksbegehren für eine Einheitskrankenkasse kommt gemäss den Ausführungen von Edi Engelberger einem Versuch gleich, das Gesundheitswesen zu verstaatlichen. Entsprechend massiv müsse darum der Widerstand sein. Ziel ist es, dass die Initiative verworfen wird.

Ein weiterer Abstimmungskampf steht bei der 5. IV-Revision an. Gegen die vom Parlament verabschiedete Gesetzesänderung ist ebenfalls das Referendum ergriffen worden. Auch hier werde sich der Gewerbeverband stark engagieren, damit das Gesetz vom Volk angenommen wird. Ein Ja, so Engelberger, sei umso dringender als dass der Schuldenberg der Invalidenversicherung auf über neun Milliarden Franken angewachsen ist und ohne die nun vorgeschlagene Revision jährlich um weitere 1,7 Milliarden Franken anwachsen wird. Der

SGV wird sich dafür einsetzen, die Finanzierung mit einer zeitlich klar begrenzten Erhöhung der Mehrwertsteuer sicherzustellen.

Schliesslich stehen die Wahlen in den National- und teilweise in den Ständerat ins Haus. Hier wird der SGV parteipolitisch ungebunden auftreten, sich aber für eine gewerbefreundliche Zusammensetzung des Parlamentes stark machen. Das Parlament soll auch in Zukunft den Anliegen und Sorgen und Nöten der KMU einen hohen Stellenwert beimessen.

Quo vadis

Schweizer Verkehrspolitik

Wohl einer der absoluten Höhepunkte der diesjährigen Winterkonferenz war das Tagungsthema «Aktuelle Probleme des Schweizer Transportgewerbes». Zum einen hatte man mit den beiden Nationalräten Markus Hutter (FDP, Zürich) und Ulrich Giezendanner (SVP,



SGV-Direktor Pierre Triponez führte einmal mehr gekonnt die Regie anlässlich der 58. Gewerblichen Winterkonferenz in Klosters.



Ursula Renold, Direktorin des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie rief die Gewerbetreibenden auf, weiterhin für qualitativ gute Ausbildungsplätze zu sorgen.

Aargau) sowie dem Direktor von Astag Schweiz, Michael Gehrken, absolute Spitzenkenner der Materie verpflichtet, zum anderen bewegt dieses Thema weite Kreise nicht nur des Gewerbes, sondern auch der Bevölkerung.

Alle drei Referenten vertreten übereinstimmend die Meinung, dass die schweizerische Verkehrspolitik – nicht zuletzt des aktuellen Departementvorstehers wegen – bahnfreundlich und autofeindlich ist. Die Schweizer Verkehrspolitik ist träge, teuer und widersprüchlich. Dies ist nicht zuletzt auch der Ausfluss der direktdemokratischen Entscheidungsfindung, wobei die Linke für ihre Anliegen immer wieder eine Mehrheit findet (z.B. Alpenschutzinitiative).

Am Beispiel der Neat wurde aufgezeigt, wie miserabel in der Schweiz geplant wird. Nachdem das Volk einem Kredit von 5,7 Milliarden zugestimmt hat, verschlang die Neat bis heute bereits die stolze Summe von 15 Milliarden und ein Ende ist nicht abzusehen. Kommt dazu, dass die Verlagerung des Verkehrs von der Strasse auf die Schiene ein Wunschtraum ist und auch in Zukunft bleiben wird.

Die Schweizer Verkehrsinfrastrukturpolitik, so wurde überzeugend argumentiert, muss sich heute und in Zukunft nach der Nachfrage richten. In diesem Zusammenhang wurden folgende Forderungen aufgestellt:

- Die Nationalstrassen sind endlich alle fertig zu stellen.
- Die Engpässe im Strassennetz sind zügig zu beseitigen.
- Es sind die notwendigen Qualitätsverbesserungen, wie beispielsweise eine durchgehende sechsspurige Autobahn von Genf bis in die Ostschweiz, vorzunehmen.

Jugend in Arbeitsmarkt integrieren

Die Direktorin des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT), Ursula Renold, redete zum Abschluss der diesjährigen Gewerblichen Winterkonferenz, der dualen Berufsausbildung und damit unserem System der Berufsbildung das Wort. Es gelte, die Köpfe für die Zukunft auszubilden und als Folge davon den Werkplatz Schweiz zu stärken.

Obwohl die Schweiz über eine sehr gute Berufsbildung verfügt, die in Europa wohl einzigartig dastehe – so Renold – gelte es, verschiedene Verbesserungen vorzunehmen. Sie appellierte in diesem Zusammenhang an die Gewerbetreibenden, den Jugendlichen eine Chance zu geben, sich in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Dies betreffe auch die sogenannten «schwierigen Jugendlichen», die meist in ihren praktischen Fähigkeiten sehr gut sind, schulisch vielfach aber versagen. Bei diesen Fällen stellt die BBT-Direktorin die Hilfe des Bundes resp. ihres Amtes in Aussicht.

Eine permanente Weiterbildung sei in der heutigen Zeit zu einer absoluten Selbstverständlichkeit geworden, zumal dem Erstberuf nicht mehr jener Stellenwert zukomme, den er einst hatte. Dazu gesellen sich auch die verschiedenen Präferenzen der Jugendlichen, die zu ei-



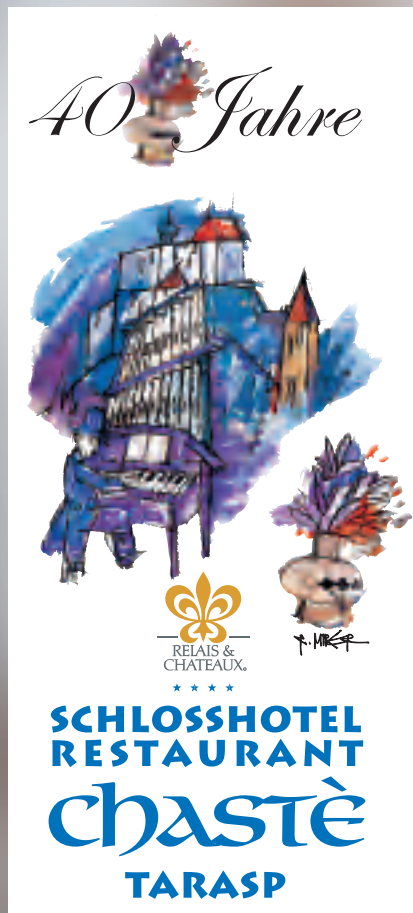
Der «erste Transportler Graubündens, Hans Fischer, Präsident der Astag Graubünden, folgte mit Genugtuung den Ausführungen der Referenten zu Thema «Aktuelle Probleme des Schweizer Transportgewerbes».

ner ganz anderen als der erlernten Tätigkeit führen könne. Das Angebot der Möglichkeiten zum Besuch von Aus- und Weiterbildungskursen sei zu fördern, damit die Schweiz gerüstet sei, den EU-Zielsetzungen zu genügen. Mit gut ausgebildetem Nachwuchs lässt sich auch die Arbeitslosigkeit verhindern oder zumindest auf einem niedrigen Stand halten.

Wie sagte es doch Präsident Engelberger in seinem Einführungsreferat: «Die Umsetzung des neuen Berufsbildungsgesetzes muss mit hoher Priorität fortgesetzt werden. Noch hapert es in verschiedenen Bereichen, und zu Sorge Anlass gibt insbesondere die Finanzierung der Weiterbildung. Abgesehen davon, dass wir darauf pochen müssen, dass der im neuen Gesetz klar definierte Bundesanteil von 25 % an den Kosten der Berufsbildung auch wirklich freigegeben wird, gibt es eine ganze Reihe von Kantonen, welche sich offenbar aus ihren diesbezüglichen Verpflichtungen schleichen wollen.» Ursula Renold versprach aber, alles vorzukehren, damit das Geld auch die richtigen Adressaten findet. Aus dieser Sicht war ihr Vortrag ein Lichtblick für das Gewerbe.



40 Jahre Schlosshotel-Restaurant Chastè Tarasp



Eines der Kleinode der Unteren-gadiner Hotellerie, das Schlosshotel-Restaurant Chastè in Tarasp, kann auf eine sehr lange Vergangenheit zurückblicken. Die Liegenschaft, die über 500 Jahre alt ist und sich seit 21 Generationen im Besitze der Familie Pazeller befindet, wurde im Jahre 1912 von der damaligen Dorfschmiede mit angegliedertem Lebensmittelgeschäft vorerst in ein Restaurant und später in einen Hotelbetrieb umfunktionierte.

Seit vierzig Jahren wird der Hotelbetrieb nun von der heutigen Besitzer-Familie Daniela und Rudolf Pazeller mit Erfolg geführt. Es sind 40 Jahre des ständigen Bauens und der Erweiterung mit grossen Inve-

stitionen. Das heutige Viersternhotel fand vor etwas mehr als zehn Jahren Aufnahme in die weltbekannte Hotelkette «Relais & Châteaux», die nach den fünf C-Kriterien aufgebaut ist: Cuisine (auserlesene Küche), Courtoise (Freundlichkeit), Charme (Liebenswürdigkeit), Calme (Ruhe) und Caractère (Charakter).

Der Schritt vom Bauernhaus zum Vier-Sterne- «Relais & Château» - Hotel erfolgte eigentlich ab dem Jahre 1968, als Rudolf Pazeller seine Kochlehre beendet hatte und nach Hause zurückkehrte. Die Gründung des Familienunternehmens fällt in dieses Jahr und das Unternehmen ist während der vergangenen vierzig Jahre sukzessive erweitert worden. Im Frühjahr 2007 ist wiederum ein Umbau im Restaurant geplant.

Dieses Jahr steht aber vor allem im Zeichen der Feierlichkeiten «40 Jahre Schlosshotel-Restaurant Chastè Tarasp». Bis Ende Oktober

werden sogenannte Jubiläumswochen angeboten. Bei einem Aufenthalt von sieben Tagen schenkt die Familie Pazeller dem Gast eine Übernachtung mit Halbpension. Weiter steht im August eine Malwoche mit dem bekannten Bündner Kunstmaler Rudolf Mirer aus Obersaxen auf dem Programm. Rudolf Mirer zeichnet auch verantwortlich für ein neues Logo. Schliesslich wird ein Jubiläumswein mit dem neuen Logo angeboten: «Il Vigoroso» – ein Cabernet Sauvignon von Jacob J. Rohner aus Fläsch/San Vittore».

Im vergangenen Jahr ist das Schlosshotel Chastè in die Hotelkategorie «4-Sterne Superior» eingestuft worden. Darüber freut sich die Familie Pazeller mit den Mitarbeitern und glaubt, dass dies einen ausgezeichneten Start ins 41. Jahr bildet.

www.schlosshoteltarasp.ch
www.relaischateaux.ch/chaste



Personalwesen und Führung

Der Anfang des 1. Kurstages verspricht viel, verteilt doch die Kursleiterin Schokolade an jeden Sitzplatz. Doch das dicke Ende kommt noch! Mit scheinbar chaotischen Inputs wird die Klasse immer wieder dazu angehalten, aktiv den Lernstoff selbst zu entdecken. Das erarbeitete Lernziel besteht aus unzähligen «Eichelfragen» (Fragen, deren Beantwortung Zeit zum Reifen braucht) über das, was gelernt werden soll. Verwirrung total.



Romi Staub, erfahrene Praktikerin in lösungs- und ressourcenorientierter Didaktik, bietet hilfreiche Räume für handelndes

Entdecken des eigenen Wissens, unterstützt mit Spielen und ergänzt mit ihrem breitem Fachwissen. Unglaublich, welche vielfältigen Zusammenhänge zwischen Spiel, eigener Erfahrung und den seinerzeit notierten «Eichelfragen» so erkannt werden! Am Schluss ist die eigene Führungs-kompetenz erweitert, alle Fragen sind restlos geklärt, dazu Lösungen für eigene Praxisfälle entdeckt.

Einige Statements:

- Ich bin überrascht, wie nach dem ersten Schultag jetzt die grosse Lernentwicklung möglich wurde.
- Erfreulich, welches Wissen in der Klasse steckt.
- Die Visualisierungswerkzeuge waren sehr hilfreich.
- Lernstoff zusammen erarbeiten = grosser Lerneffekt.
- Bin erstaunt über das Lernvolumen, obwohl nicht viel Papier gewälzt wurde.

Stimmen zum Kurs



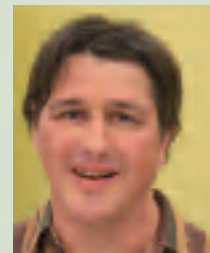
Beat Nadig, Walenstadt

Der Blockkurs war aus meiner Sicht ein voller Erfolg. Am dreitägigen Blockkurs haben wir uns ge-

genseitig besser kennengelernt und somit den Grundstein für einen gemeinsamen erfolgreichen Abschluss der Unternehmensschule gelegt. Das Fach Personalwesen ist sehr vielseitig und umfangreich. Unsere Kursleiterin Romi Staub hat es verstanden, unser einzelnes Wissen mit gezielten Fragestellungen und mittels Visualisierungswerkzeugen offen zu legen und dieses Wissen mit praxisbezogenen Beispielen an alle Teilnehmer weiter zu vermitteln.

Die Wahl und Organisation des Seminarortes mit Hotel durfte durch uns bestimmt werden und wurde somit von allen Teilnehmern getragen. Im 2. Semester werden wir einen Seminarort auswählen, der sich nicht in der Nähe eines Wohn-

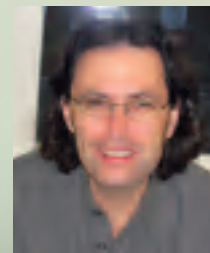
ortes einzelner Teilnehmer befindet. Somit ist gewährleistet, dass alle Teilnehmer die gemeinsame Zeit neben dem Unterricht miteinander verbringen.



Dominique Straub, Rothenbrunn

Der Kurs SIU Unternehmensführung für Jungunternehmer bietet mir einen fundierte

Grundlagen zur Führung eines Betriebes. Mir persönlich gefällt am Unterricht, dass die Dozenten gestandene Berufsleute sind und somit den Lernstoff uns sehr praxisnah vermitteln. Ich gratuliere dem SIU für den Mut, auch Dozenten wie Frau Staub (Personalwesen), die einen gänzlich anderen Unterrichtsstil hat, zu engagieren, was wiederum von uns Lernenden einiges abverlangte.



Simon Mani, Obervaz / Zorten

Das Personal: bekannt und doch unbekannt. Der Umgang damit: herausfor-

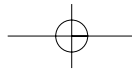
derungsvoll und vielschichtig.

Die Erfahrung: Wertschätzung und Unverständnis.

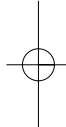
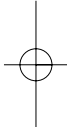
Der SIU-Blockkurs: Der Praxisbezug öffnet die Augen fürs Wichtige.

Das Ergebnis: Gesteigerte Kommunikation und praxisnahe Methoden.



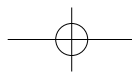


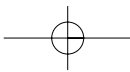
MODERNSTE SEMINARRÄUME FÜR AUS- UND WEITERBILDUNG IN CHUR



GASTROGRAUBÜNDEN

Telefon 081 354 96 96 | info@gastrograubuenden.ch
Loëstr. 161 | 7000 Chur | www.gastrograubuenden.ch





fischer UNDRYSER BASEL

tolle Aussichten



Baukredite
und Hypotheken

ab **1%**

Tel. 0848 133 000

WIR Bank
seit 1934

www.wirbank.ch Basel • Bern • Luzern • St. Gallen • Zürich • Lausanne • Lugano

